Nr. 295. Einzelpreis 15 Pfennig

Halle (Saale), Montag, den 17. Dezember 1928

# Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt" erscheint mit täglichen Beilagen sowie „Volk und Zeit". Es ist Publikations-Organ der genossenschaftlichen u. gewerkschaftl. Organisationen u. amtl. Organ verschied. Behörden. Schriftleitung: Gr. Märkerstraße 6. Fernsprech-Anschlüsse Nr. 24605. 24667. 26605. Persönliche Auskunftserteilung mittags von 12 bis 1 Uhr. — Unverlangt eingesandten Manuskripten ist stets das Rückporto beizufügen

Bezugspreis monatlich 2,00 Mk. u. 0,30 Mk. Zustellungsgebühr, insgesamt 2,30 Mk., für Abholer wöchentlich 0,50 Mk., Postbezugspreis 2,30 Mk., durch Postboten zugestellt 2,70 Mk., bei direkter Einsendung an den Verlag 2,00 Mk. — Anzeigenpreis 12 Pfg. im Anzeigen- und 60 Pfg. im Reklameteil der Millimeter. Hauptgeschäftsstelle: Gr. Märkerstraße 6. Fernruf 24605. 24667. 26605. Postscheckkonto 20317 Erfurt

### Die Zentrumsgewerkschaften nach dem Kölner Parteitag

## Stegerwald rächt sich

### Die Zentrumsarbeiter verlangen einen Reichsarbeiterbeirat für ihre Partei

**Essen**, 17. Dezember. (WTB.)

Gestern nachmittag fand in Essen eine Kundgebung der Arbeiterzentrumswähler statt, die zur Stellungnahme zu den Ergebnissen des Kölner Parteitags einberufen worden war. Trotz der Absage der Katholischen Arbeitervereine und anderer katholischer Organisationen war die Kundgebung sehr stark besucht. Neben zahlreichen Abgeordneten aus den verschiedensten Körperschaften hat ganz Westdeutschland Vertreter entsandt. Giesberts, Stegerwald und Imbusch hielten kurze Referate. In der anschließenden Aussprache nahm eine Anzahl Vertreter der Bezirksorganisationen Stellung zu den aktuellen Tagesfragen. Die Versammlung nahm **einstimmig eine Entschließung an, in der festgestellt wird, daß die Tagung mit großem Bedauern von den Begleiterscheinungen der Wahl des Vorsitzenden der Zentrumspartei Kenntnis genommen habe.** Die Versammlung erblickt in der Tatsache, daß Stegerwald nicht gewählt worden sei, eine bewußte Zurücksetzung des Arbeiterstandes. Es liege im Lebensinteresse der Partei, **der Gesamtstruktur des deutschen Volkes und Wirtschaftslebens Rechnung zu tragen, welche dadurch gekennzeichnet werden, daß mehr als 70 Prozent aller Volksgenossen Lohn- und Gehaltsempfänger seien.** Die Wahl des Vorsitzenden auf dem Parteitag in Köln sei maßgebend beeinflußt worden durch die Zusammensetzung der Parteikörperschaften, in denen sich die **wirkliche Zusammensetzung der Zentrumswähler in keiner Weise widerspiegelt.** Die Versammlung fordere, daß aus den örtlichen und bezirklichen Arbeiterbeiräten der Zentrumspartei in kurzem ein Reichsarbeiterbeirat der Zentrumspartei gebildet werde.

## Zehn Jahre schweren Kerker gegen Philipp Halsmann

### Erregte Szenen bei der Urteilsverkündung – Mutter, Schwester und Publikum nehmen gegen das Gericht Stellung – Der Verurteilte macht einen Selbstmordversuch

**Innsbruck**, 17. Dezember. (WTB.)

In dem Prozeß gegen den Dresdener Studenten der Technik Philipp Halsmann, der beschuldigt war, seinen Vater, den Zahnarzt Max Halsmann aus Riga, am 10. September in den Zillertaler Alpen durch Schläge mit einem Stein und durch Hinabwerfen über einen Hang getötet zu haben, wurde der Angeklagte **mit neun Stimmen des Vatermordes schuldig erkannt und zu zehn Jahren schweren Kerkers verurteilt.** Bei der Verkündung des Urteils spielten sich im Saale erregte Szenen ab. **Mutter und Schwester des Angeklagten wurden von Weinkrämpfen befallen und das Publikum nahm das Urteil mit Pfuirufen auf.** Als der Angeklagte zur Entgegennahme des Urteils vorgeführt wurde, machte er dem Vorsitzenden Vorwürfe, daß ihm nicht das letzte Wort erteilt worden sei und erklärte: **„Ich bin unschuldig und bleibe es bis zu meinem Tode.** Es ist furchtbar schwer, daß fremde Menschen mich schuldig erkennen." Als das Publikum dabei wiederum Pfuirufe gegen den Gerichtshof ausrief, rief der Präsident: Hier ist Justiz! worauf der Angeklagte rief: Hier ist Verbrechen! **Der Vorsitzende ließ darauf den Saal räumen und wollte nun dem Angeklagten das Urteil bekanntgeben, doch dieser sagte: „Ich möchte gehen, um diese Schmach nicht zu hören!" Darauf wurde er abgeführt.** Der Präsident ließ sodann das Urteil wiederholen. Der Verteidiger Dr. Breßburger (Wien) erklärte, daß sich die Geschworenen in der Hauptsache in ihrem Wahrspruch geirrt haben müßten und **forderte den Senat auf, das Urteil zu überprüfen.** Nach kurzer Beratung verkündete der Vorsitzende, daß eine Ueberprüfung für nicht notwendig befunden werde. Der Verteidiger erhob hierauf die Nichtigkeitsbeschwerde. **Als der Angeklagte Halsmann ins Gefängnis zurückgebracht worden war, wollte er sich mit der Klinge eines Bleistiftspitzers die Pulsadern aufschneiden, wurde aber durch den Gefangenenaufseher daran gehindert.**

Ohne zu dem Urteil Stellung zu nehmen, wollen wir jedoch nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß es sich ausschließlich auf Indizien stützt. Die Gefahr eines Justizirrtums liegt also sehr nahe.

### Die Sonntagsfrüh-Sitzung des Reichstags

## Mitternacht hat's schon geschlagen

### Schluss mit dem Immunitätsunfug vorgeschobener verantwortlicher Redakteure – 600 Millionen Fehlbetrag im Reichshaushalt – Ferien bis Mitte Januar

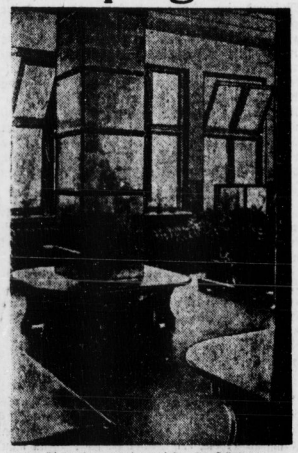
**Berlin**, 17. Dezember. (Eig. Bericht.)

Seit langer Zeit wieder einmal eine Nachtsitzung des Reichstags. In langer Reihe fahren gegen 10 Uhr die Autos an der Tiergartenseite vor. Das Haus ist überraschend stark besetzt. Auch die Tribünen sind dicht gefüllt. Viele Besucher scheinen Sensationen zu erwarten. Lautes Stimmengewirr durchschallt den Saal. Immer wieder muß Präsident Löbe zur Ruhe mahnen. Zunächst wird der Entwurf zur Verlängerung des Gesetzes über den Verkehr mit unedlen Metallen aufgerufen. Das Gesetz stammt aus dem Inflationsjahr 1923. Es sieht besonders scharfe Strafen gegen Metalldiebe und Hehler vor, Strafen, die weit über das Maß im Strafgesetzbuch hinausgehen. Der Ausschuß schlägt die Ablehnung des Gesetzes vor, da die allgemeinen Strafbestimmungen genügten. Im Plenum fallen Zentrum und Demokraten um, so daß die Verlängerung angenommen wird.

Gegen 10½ Uhr ist die Tagesordnung erschöpft. Die Kommunisten schlagen vor, einen Antrag zur Unterstützung erwerbslos werdender Arbeiter der Schichau-Werft auf die Tagesordnung der Mitternachtssitzung zu bringen. Gegen die Stimmen der Kommunisten und der Sozialdemokraten wird dieser Tagesordnungsantrag abgelehnt.

Auf der Tagesordnung der Mitternachtssitzung erscheint auch der Antrag des Geschäftsordnungsausschusses, die Immunität des nationalsozialistischen Abgeordneten Strasser für eine Serie von Beleidigungsprozessen aufzuheben. Dieser würdige Volksvertreter hat sich in die parlamentarische Geschichte mit dem rechtswidrigen Bezug von Diäten eingeführt. Er hatte sich parlamentarisch krank schreiben lassen, während er kerngesund mit seiner Freikarte im Lande herumfuhr. Seit einiger Zeit hat er aus seiner parlamentarischen Immunität ein Geschäft gemacht. **Er verleiht seinen Namen als verantwortlicher Redakteur an mehr als ein halbes Dutzend nationalsozialistischer Skandalblätter. Unter dem Schutze der Immunität des Ehrenmannes Strasser, der die betreffenden Manuskripte vor der Druck-**

## Vorbildliche Berliner Gesundheitspflege



Das neue Gesundheitsamt der Stadt Berlin in Berlin-Pankow, das soeben seiner Bestimmung übergeben wurde, wird alle Fürsorgestellen der Stadt zentralisieren: Rettungsstelle, Säuglings- und Schwangerenfürsorge, Schulfürsorge, Schulzahnklinik, Trinker-, Lungen- und Psychopathenfürsorge, Beratungsstelle für Geschlechtskranke, Beratungsstelle für Sport. — Wir zeigen von den mustergültig eingerichten Räumen die Wartehalle der Fürsorgestelle für Lungenkranke und deren Aufnahmeraum, in dem zur Verringerung der Ansteckungsgefahr die Schwestern von den Kranken vollkommen abgeschlossen sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219281217-15/fragment/page=0001

legung natürlich nicht einmal sieht, geschweige denn prüft, verleumden und schwindeln diese Blätter, was eine verlogene Phantasie nur ersinnen mag. Will einer klagen, so zuckt Herr Strasser die Schultern: „Bedauere sehr, ich bin immun." Viele Einfaltspinsel aus dem Bürgertum, politisch ununterrichtet wie Kinder, glauben, an den Behauptungen dieser journalistischen Kloaken müsse doch etwas sein, weil nie etwas widerrufen werde und keine Klage erfolge. Nun will der Reichstag ebenso wie der Landtag mit diesen Schändern parlamentarischer Immunität und parlamentarischer Ehre Schluß machen. Bei offenbarem Mißbrauch der Immunität durch das verantwortliche Zeichnen von Zeitungen und Zeitschriften, wie es früher übrigens auch der Deutschnationale „Wahrheit"-Bruhn getan hat, soll der Abgeordnete dem Zugriff der Gerichte ausgeliefert werden. Da bekamen es die Nationalsozialisten mit der Angst. Ihr Führer Dr. Frick, dessen Gesichtsausdruck jeder Sammelmappe von Ausdrucksformen seelischer Krankheiten zur Zierde gereichen würde, nennt dem Reichstag etwas vom Weihnachtsfest vor. Zum Fest der Liebe dürfe man einen wackeren Nationalsozialisten nicht der Anklage aussetzen. Die Freunde der Fememörder singen „Stille Nacht . . ."

Es ist widerlich, Menschen, denen das Leben politischer Gegner nichts gilt, von christlichen Gefühlen sentimental reden zu hören. Nur die Deutschnationalen, die Wirtschaftspartei und die Kommunisten erheben sich für die Forderung, den Antrag des Geschäftsordnungsausschusses von der Tagesordnung der Mitternachtssitzung zu streichen.

### Die Mitternachtssitzung.

Um fünf Minuten nach Mitternacht rufen die Glocken das Haus zur zweiten Sitzung zusammen. Wieder ist das Parkett der Abgeordneten gefüllt. Wieder sind die Zuhörertribünen gut besetzt.

## Reichsfinanzminister Dr. Hilferding

hält eine Einführungsrede zu dem Nachtragshaushalt, der Ausgaben von 42½ Mill. Mark verursacht. Hilferdings Darlegungen über die Finanzlage des Reiches machen tiefen Eindruck. Er spricht von einem Fehlbetrag in Höhe von 600 Millionen Mark. Er stehe vor der schwersten Aufgabe, die seit 1924 einem Reichsfinanzminister gestellt worden sei. Der Fehlbetrag könne nicht durch Steuern allein gedeckt werden. Notwendig sei auch die Senkung von Ausgaben, selbst sehr wünschenswerten und berechtigten Ausgaben. Hilferding wendet sich zum Schluß mit der Mahnung an das Haus, daß nicht nur die Regierung, sondern ebenso die Parteien des Reichstages die Verantwortung für die Finanzen trügen.

Dann besteigt der sozialdemokratische Beamtenführer Falkenberg die Tribüne. Er braucht den Vortrag seines Parteifreundes auf der Ministerbank nicht zu ergänzen, sondern wendet sich sofort den Beamtenfragen zu. Das ist berechtigt, weil der Nachtragshaushalt nur Beamtenforderungen enthält. Die Opposition kommt dann durch den Grafen Westarp zu Wort. Der von Hugenberg gestürzte deutschnationale Parteiführer von ehedem kann die Niederlage des 20. Mai, bei auch seine Niederlage bedeutete, nicht überwinden. Er verkündet, daß dieser Reichstag mit der starken Sozialdemokratie und diese Regierung mit den scheußlichen roten Ministern nicht arbeitsfähig sei. Schmerzvoll erinnert sich der Graf an die Senkung der Lohnsteuer durch diese Regierung. Dieses Geschenk an die Arbeiter habe die Finanzen ruiniert, nicht etwa der Panzerkreuzer und der hohe Pensionsetat. Deutschland treibt nach dem deutschnationalen Grafen unrettbar einer finanziellen Katastrophe zu. Nach dem deutschnationalen Grafen, der jeden Satz mit Haß gegen die Sozialdemokratie getränkt hat, tritt für eine halbe Stunde der Kommunist Torgler zu Berliner Konfektionswitzen an. Es ist unerklärlich, wie dieser smarte Handlungsgehilfe sich zu den Kommunisten verirren konnte. Er ist von der Bügelfalte bis zur schicken Krawatte und zur modischen Haarfrisur das Urbild eines deutschnationalen Kaufmannsgehilfen. Das Studium des Etats liebt er weniger als schnoddrige Bemerkungen über die Sozialdemokratie. Der Volksparteiler Dr. Cremer, einer der besten Haushaltskenner des Hauses, sagt Herrn Torgler nachher, in der Rede Torglers sei fast alles falsch gewesen, aber er habe den Unsinn wenigstens amüsant vorgetragen.

**Inzwischen rückt der Zeiger auf 2 Uhr morgens vor.**

Der Urheber dieser Nachtsitzung, der Wirtschaftsparteiler Drewitz, geht ans Rednerpult. Die Linke macht ihm das Reden schwer. Er gesteht schließlich ein, daß er den Etat noch nicht gelesen hat. Es gehört nicht viel Mut zu dem Eingeständnis, denn seine Unbeholfenheit ist allzu deutlich.

**In der dritten Morgenstunde**

bringt es dann ein Redner fertig, mit Zahlengruppierungen und nur mit Zahlen das Haus 30 Minuten aus der Müdigkeit emporzureißen: Georg Bernhard. Erst versuchen ein paar Nationalsozialisten Zwischenrufe. Georg Bernhard erwidert ihnen nicht, sondern entwickelt Gedanken. Nach wenigen Minuten starren die Pathologen um Frick und Revenklow zu Georg Bernhard empor, als gäbe er Welträtsel zu lösen. Bernhard wirft dem Grafen Westarp vor, daß dieser durch seine Rede verantwortungslos den deutschen Kredit im Auslande geschädigt habe. Der Finanzmann gegen den feinen Grafen! Kritisch durchleuchtet der Demokrat den Wehretat und macht die Bewilligung des kommenden Haushaltsplans von Streichungen abhängig. Ob sie aber festbleiben, diese Demokraten? Wer möchte es nach dem Panzerkreuzer noch glauben?

Noch ein paar belanglose Reden folgen. Gegen 3 Uhr erscheint das ewig hämische Gesicht des Nationalsozialisten Dr. Frick auf der Tribüne. Um diese Morgenstunde hat ihn sogar die Fähigkeit zu schimpfen verlassen. Ein paarmal setzt er zu Schmähungen gegen die Republik an. Dann verliert er sich in müdem Stottern. Er tritt ab. Der Nachtragshaushalt wird dem Haushaltsausschuß überwiesen.

Der Antrag auf Aufhebung der Immunität für den Nationalsozialisten Strasser, den massenhaft verantwortlichen Redakteur, wird aufgerufen. Noch ehe einer der Nationalsozialisten sich zur Wortmeldung besonnen hat, beschließt der Reichstag im Sturm des Ausschußantrages. Wenn Strasser sich erneut von einer Vorladung drückt, soll seine Feigheit durch polizeiliche Vorführung kuriert werden.

Um 3¼ Uhr früh schließt Löbe mit guten Weihnachts- und Neujahrswünschen. Mit den ersten Frühzügen der Straßenbahnen fahren die Abgeordneten zu den Fernbahnhöfen.

Nächste Sitzung Mitte Januar.

---

**Schon wieder ein neuer Krieg.** Das „Petit Journal" meldet aus Kairo, daß Ibn Saud, der König der Hedschas, dem König des Irak und Yemen den Krieg erklärt hat. Es soll an den Grenzen bereits zu Kämpfen gekommen sein.

# Heftige Debatte um Oberschlesien im Völkerbundsrat

## Stresemann gegen den polnischen Aussenminister - Aufrollung der gesamten Minderheitsfrage für die nächste Völkerbundstagung

**Lugano**, 16. Dezember. (Eig. Drahtb.)

Auf der Tagesordnung der Sonnabend-Sitzung des Völkerbundsrates standen acht Beschwerden aus Polnisch-Oberschlesien, meist Schulfragen, von denen sieben durch ein loyales Kompromiß erledigt, die achte einem Juristenkomitee überwiesen wurde, das dem Rat im März seine Ansicht vorlegen soll.

Der polnische Außenminister bezeichnete nach der Erledigung der acht Punkte die Klagen des Deutschen Volksbundes ohne jeden Anlaß als minimal und manchmal völlig grundlos. Sie beabsichtigten nur nach seiner Meinung, der Welt glauben zu machen, daß die Minderheiten in Oberschlesien gewaltätig behandelt und unterdrückt würden. Die Ueberschüttung des Rates mit Fragen ganz lokaler Bedeutung schädige das Ansehen des Völkerbundes. Dann hielt Zaleski einen Propagandavortrag über die wirtschaftliche Entwicklung Oberschlesiens unter polnischer Herrschaft und beschuldigte schließlich den Volksbund des offenen Mißbrauchs der Genfer Bestimmungen.

Stresemann antwortete sofort: „Aus dem Munde des polnischen Außenministers hat der Haß gegen die deutsche Minderheit gesprochen, die doch nur von ihrem guten Recht Gebrauch macht und für deren Klagen wir alle als Ratsmitglieder, auch der polnische Außenminister, hier sitzen. Ein Handelsvertrag oder ein Militärbündnis mag manchem Politiker wichtiger und größer erscheinen als die Hilferufe aus Oberschlesien, aber daß ich mein Kind in seiner Muttersprache erziehen kann, rührt an die tiefsten menschlichen Gefühle und Rechte. Dieses Recht hat kein anderer als der Völkerbund für die Minderheiten geschaffen, und wir als Völkerbundsrat sind zu seiner Wahrung hier."

Stresemann dankte dann dem Berichterstatter für seine Bemühungen, den Oberschlesiern unparteiisch ihr Recht zuzumessen, und fragte schließlich Zaleski, ob er mit seinem Vortrag über Oberschlesien den Zweck verfolge, die ganze oberschlesische Frage neu aufzurollen. (Chamberlain hebt beschwörend die Hände.) Wenn Oberschlesien sich wirtschaftlich günstig entwickele, so danke es das nicht zuletzt der deutschen Minderheit, deren Arbeiter und Ingenieure die von deutscher Technik geschaffenen Werke unentwegt verbessern. Wörtlich fährt Stresemann fort: „Die hier behandelten Schulfragen stehen in keiner Beziehung zu den wirtschaftlichen Fragen. Warum reißt Polen alte Wunden auf? Soll Minderheiten nicht mehr gestattet werden, durch ihre Organisationen ihre Klagen vorzubringen? Dann schafft man allerdings eine Irredenta; denn Liebe zur alten Heimat und Hochverrat sind oft nahe verwandt. Der Völkerbundsrat selbst hat manches geachtete Mitglied gehabt, das sein nationales Gefühl, wenn es darauf ankam, über das Staatsrecht stellte. Aber erst wenn Minderheiten unterdrückt werden, werden sie eine Gefahr für den Staat. Der Völkerbund muß seine Hand schützend über die Minderheiten und ihre Rechte halten. Geschähe das nicht, dann werden jene Mächte sich überlegen müssen, ob sie im Völkerbund noch das Ideal sehen können, das sie veranlaßt hat, ihm beizutreten. Ich wünsche daher, in der nächsten Session des Völkerbundsrates die grundsätzliche Diskussion der nach den Abmachungen bestehenden Minderheitenrechte zu eröffnen, und nicht in der Art eines Anhängsels an eine Schuldebatte, wie es eben geschehen ist."

Während der englischen Uebersetzung einigten sich Briand, Chamberlain und Drummond, daß Briand reden müßte.

Briand sagte, daß der Zwischenfall wohl alle Teilnehmer der Ratssitzung peinlich berühre. Er wolle nicht, daß der Rat mit diesem Mißklang seine Tagung in Lugano abschließe, und möchte deswegen ausdrücklich feststellen, daß nichts zu der Vermutung berechtige, daß der Völkerbundsrat oder der Völkerbund auf irgendeine Art die geheiligten Rechte der Minderheiten verletzen werde. Er glaube das einmütige Gefühl aller Ratsmitglieder auszusprechen, wenn er ebenfalls betone, daß das Minderheitenrecht eine Säule sei, die der Völkerbund oder der Völkerbundsrat nie zerbrechen dürfe.

Mit der Rede Briands war die 53. Ratstagung beendet.

## Phrasen, nichts als Phrasen.

### Ein Kommunique aus Lugano.

**Lugano**, 16. Dezember. (Eig. Drahtb.)

Die Außenminister von Frankreich, England und Deutschland haben am Sonnabendnachmittag um 4 Uhr über die in den letzten Tagen geführten gemeinsamen Verhandlungen folgendes Kommuniqué der Oeffentlichkeit übergeben:

„Die Tagung des Völkerbundsrates hat uns die Möglichkeit gegeben, die seit langem unterbrochene Fühlungnahme wieder aufzunehmen und zu einem Meinungsaustausch zu kommen, der außerordentlich nützlich gewesen ist. Diese Unterhaltungen haben uns dazu geführt, stärker als jemals dem Gedanken Ausdruck zu geben, daß eine Politik der Versöhnlichkeit und der Annäherung unserer Länder am meisten geeignet ist, den Frieden zu gewährleisten. Dieser Politik bleiben wir treu ergeben. In diesem Geiste werden wir auch die auf Grund des in Genf am 16. September dieses Jahres erzielten Uebereinkommens eingeleiteten Verhandlungen zwischen den sechs beteiligten Mächten weiterführen. Wir sind entschlossen, alles zu tun, was in unserer Macht steht, um so schnell als möglich zu einer vollständigen und endgültigen Regelung der Schwierigkeiten zu gelangen, die aus dem Kriege entstanden sind und so auf der Grundlage des gegenseitigen Vertrauens die glückliche Weiterentwicklung der Beziehungen zwischen unseren Ländern sicherzustellen."

*

So, nun wissen wir Bescheid, was in Lugano vor sich geht. Kann die Presse der Oeffentlichkeit dieses nichtssagende Phrasengeklingel überhaupt vorsetzen? Die drei Herren scheinen ein Konventikel von Redensarten etabliert zu haben.

Die beste Illustration von dem Luganoer Konferenzergebnis gibt übrigens der Pariser „Temps", der ausdrücklich betont, daß in Lugano keinerlei bindende, sofort wirksame Be-

# Holzschnitte und Radierungen von Dürer und Rembrandt im Roten Turm

## Dritte Wechselausstellung des Moritzburg-Museums

Die Wechselausstellungen des Moritzburg-Museums im Roten Turm, deren dritte gestern, Sonntag mittag, eröffnet wurde, bilden zusammen mit den von Dr. Schardt regelmäßig im Museum veranstalteten Vorträgen das Zentrum, um das das lebendige Interesse der an bildender Kunst interessierten Hallescher Bevölkerung kreist. Dieses Interesse auch für früher unbeteiligte Kreise geweckt zu haben, ist das Verdienst unseres Museumsdirektors, der jetzt mit der Dürer-Ausstellung im Roten Turm eine Kollektion von Holzschnitten (Aus dem Marienleben) zeigt, die als Originale von des Meisters Hand einen hohen Wert darstellen.

Einleitend machte Dr. Schardt darauf aufmerksam, daß Deutschland in der Schwarzweißkunst führend sei und daß seine Erzeugnisse dieser Art auf dem internationalen Kunstmarkt sehr stark verlangt würden. Darin läge eine große Gefahr für den inländischen Kunstbesitz. Nachdem der Vortragende das Wesen der Linie in der nordischen Graphik philosophisch sehr fein gedeutet und auf den Rang der hier ausgestellten und von Dürer eigenhändig hergestellten Blätter hingewiesen hatte, erfolgte die Besichtigung.

Von Dürer (1471 bis 1528) stammt das Wort: „Wie die alten . . . gebraucht haben Venus als das schönste Weib, also wollen wir dieselbe zierliche Gestalt keuschlich geben der allerreinsten Jungfrau Maria, der Mutter Gottes". Wenn man ihn nach dem Zweck, dem Sinn des Malens — er verstand darunter auch Zeichnen und Stechen — fragte, so antwortete er: „Durch Malen mag angezeigt werden das Leiden Christi." Dürer folgte also durch die Entnahme seiner Motive aus der neutestamentarischen Ueberlieferung ganz seinem religiösen, ihn mächtig beherrschenden Gefühl. Aber während in den Zeichnungen zur Apokalypse sich Leidenschaft und Sturm des gewaltig von seinem Stoff angezogen Jünglings sich offenbaren, hat Dürer zwischen dem 30. und 40. Lebensjahr im Marienleben zeichnerisch fixiert, was ihn, den zu seinem Schmerz kinderlos gebliebenen Hausvater am tiefsten berührte. Neben der Freude des Meisters an der Landschaft, neben den perspektivischen Erweiterungen seiner Zeichenkunst, genießt man am stärksten das feine Gefühl für glückliche Harmonie des Familienlebens. Betrachtet man beispielsweise die „Rast der heiligen Familie in Aegypten" unter diesem Gesichtswinkel, dann wird die Fülle des Dürerschen Empfindungslebens der 30er Jahre klar, das sich in so vollkommener Weise mit künstlerischer Größe paart.

Einige Radierungen von Rembrandt, die dem Umkreis der Weihnachtsdarstellung entnommen sind, und die den grohartigen Lichtkampf des Künstlers auch in dieser Produktionsform zeigen, vervollständigen die sehr bedeutende Ausstellung.

Wer sich den für die Mehrzahl der Menschen seltenen Genuß verschaffen will, Originalarbeiten von Dürers Hand zu sehen, der versäume nicht, in den Roten Turm zu gehen. Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 13 und von 15 bis 18 Uhr (Preis 20 Pfennig) und Sonntags vormittags (unentgeltlich) geöffnet. Die Gelegenheit, Originalwerke des größten deutschen Meisters der bildenden Kunst in Halle zu sehen, dürfte sich in absehbarer Zeit nicht wiederholen. Was das bedeutet, mag das Wort Goethes erklären, der einmal sagte, daß Dürer „— wenn man ihn recht im Innersten erkannt hat — an Wahrheit, Erhabenheit und selbst an Größe nur die ersten Italiener zu seinesgleichen hat."

Sch.

## Hallesches Stadttheater.

### „Friederike."

Singspiel von Franz Lehar.

Gestern fand in unserem Stadttheater die Erstaufführung des Singspiels „Friederike" von Franz Lehar statt. Es ist nicht eine Operette im üblichen Sinne, vielmehr wollen wir sie in ihrer musikalischen Aufmachung als Spieloper definieren. Die Handlung ist ein wenig dünn geraten. Erträglich wird der ganze Abend — trotz Lehars schöner Musik — nur, wenn man die ganze Angelegenheit als eine dem amerikanischen Geschmack zugeschnittene Alt-Heidelberg-Operette nimmt. Doch peinlich ist es, wenn man mit Macht daran erinnert wird, daß es doch unsere Goethe ist, der sich — noch dazu als Operettentenor — den ganzen Abend auf der Bühne bewegt. Kitsch in Potenz, wenn der junge Goethe sich, mit Bleistift und Papier in der Hand, hinstellt, mit bewunderungswürdiger Geschwindigkeit das „Heideröslein" zu dichten, noch dazu, wenn noch einem Schubert Meister Lehar dasselbe funkelnagelneu vertont. Das geht noch über das „Dreimäderlhaus". Wenn auch die Libretisten mit dem Stoff sehr vorsichtig umgegangen sind, finden wir es doch als ein Blasphemie, den größten Dichter Deutschlands zu einer Operettenfigur zu degradieren.

Der erste Akt behandelt die Episode in Sesenheim, wo Goethe mit Friederike das vollständige Liebesglück genießt. Friederike ringt innerlich um den Geliebten, verzichtet aber heldenartig, weil sie zu der Ueberzeugung kommt, Goethe darf nicht nur ihr allein, sondern ganz Deutschland und seiner Literatur gehören. Der zweite Akt behandelt Goethes Berufung nach Weimar, der dritte — acht Jahre später — sein Wiedersehen mit Friederike.

Lehar hat dazu eine Musik geschrieben, die sich in ihrem schlagkräftigen, einschmeichelnden Melos an die Seite der „Lustigen Witwe" und „Paganini" stellen kann. Und wieder zeigt er sich als Meister der Kantilene, weniger gelingen ihm die sogenannten Reißer. Die Instrumentation zeigt Melodienreichtum trotz großer Einfachheit. Den größten Eindruck erwecken die Lieder in Moll gehalten, die ja von jeher Lehars stärkste Seite waren.

Im Mittelpunkt der Aufführung stand der bei uns schon beliebte Tenor von der Staatsoper Berlin Paul Stieber-Walter. Er stellte die historische Figur des jungen Goethe durch maßvolles, doch belebtes Spiel dar. Die vielen Kantilenen versah er mit prächtiger Stimme und fein geschliffenen Kopftönen. Mit dem Liede „Mädchen, mein Mädchen, wie lieb ich dich", das der Künstler nach starkem Beifall auf offener Bühne dreimal wiederholte, erreichte er den Höhepunkt.

Eine vorzügliche Leistung war die Friederike von Charlotte Wegener, die darstellerisch wie auch in den Gesangsleistungen Vortreffliches bot. Zwei sehr humoristische Figuren, die viel Heiterkeit auslösten, boten Marion Kaufmann (Salomea) und Max Stojewski (Reinhold Leus); ihre Tanzkunst war auch gestern wieder überragend, der anhaltende Beifall erheischte drei Wiederholungen.

In den Nebenrollen bewährten sich Otto Ziedemann, Anni Collini-Sendt, Waldemar Frahm, Walter Meltendorf, Wilma Dülfer, Hella Heller, Marta Seeliger. Die ganz kleinen Rollen mögen sich mit einem Gesamtlob begnügen. Kapellmeister Siegbert Mees leitete den Abend mit sicherer Hand und den nötigen Rubatos.

Die Inszenierung von Paul Herlt war sehr beachtenswert. Für die reiche Farbenkomposition der stilechten Bühnenbilder sorgte Heinz Behrens. Die Zeichnung der Kostüme von Peter Rohrer atmete trefflich die Mode der damaligen Zeit.

Das Werk wurde vom Publikum sehr beifällig aufgenommen, es gab wohl am Schluß ein Dutzend Hervorrufe. Es war ein äußerer Erfolg! S. S.

---

**Volkshochschule.** Der nächste Vortrag von Universitäts-Professor Dr. Hauptmann in der Psychiatrischen- und Nervenklinik, Julius-Kühn-Straße 7, am Mittwoch, dem 19. Dezember, beginnt Punkt 8 Uhr. Thema des Abends: „Die moderne Auffassung und Behandlung der Geisteskrankheiten" (mit Lichtbildern und kinematographischen Vorführungen). Einzelkarten abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219281217-15/fragment/page=0002

schlüsse gefaßt worden sind. Es könne sich nur darum gehandelt haben, das Terrain für die künftigen Verhandlungen zu säubern und die Verhandlungsatmosphäre selbst mit gegenseitigem Vertrauen zu sättigen. Einstweilen liege aber noch nicht einmal eine Bestätigung dafür vor, daß die Sachverständigenverhandlungen und die diplomatischen Besprechungen über die Rheinlandräumung wirklich gleichzeitig und parallel geführt würden.

## Stresemann Donnerstag in Berlin.

**Berlin, 17. Dezember.** (Privattelegr.)

Laut „Montagspost" hat Reichsaußenminister Dr. Stresemann nach Berlin mitteilen lassen, daß er am Mittwoch von Lugano abreisen und am Donnerstag wieder in Berlin eintreffen werde. Der Reichskanzler wird, dem gleichen Blatt zufolge, für Donnerstag das Kabinett einberufen, da Dr. Stresemann sofort nach seiner Rückkehr die Reichsregierung über das Ergebnis seiner Besprechungen in Lugano informieren möchte.

## Wer kommt nach Poincaré?

### Eine bedeutsame Rede Renaudels.

**Paris, 17. Dezember.** (Radiomeldung.)

Der sozialistische Abgeordnete Renaudel hat am Sonntag in Toulon eine bedeutsame innerpolitische Rede gehalten. Er erklärte dabei unter anderem, daß das Kabinett Poincaré, dessen reaktionärer Charakter nicht abzuleugnen sei, wahrscheinlich eher als erwartet an seiner inneren Schwäche zugrunde gehen wird. Dann aber handle es sich darum, eine entschiedene Linksregierung auf die Beine zu bringen. Schon während der letzten Krise seien sehr aussichtsreiche Verhandlungen zwischen den Linksparteien in Gang gekommen, deren Fortsetzung die Sozialistische Partei auf das lebhafteste wünscht. Es müßte unbedingt eine entschiedene Linksmehrheit zustande kommen, denn nur sie könne die notwendigen Reformen in fortschrittlichem Geiste durchführen.

## Verurteilte Reparationshyäne

**Paris, 15. Dezember.** (Eig. Drahtber.)

Vor dem Strafgericht in Reims wurde am Sonnabend ein Industrieller, der versucht hatte, für eine im Kriege zerstörte Fabrik sieben Millionen zuviel an Schadenersatz zu erschwindeln, zu einem Jahr Gefängnis, 10 000 Franken Geldstrafe und Zurückzahlung der erschwindelten sieben Millionen verurteilt. Außerdem wurde ihm jeder Anspruch für seine weiteren Kriegsschäden, die sich auf etwa zwanzig Millionen belaufen sollen, abgesprochen.

## „Agitation oder politischer Wille?"

Der Sozialdemokratische Pressedienst schreibt:

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hat im Reichstag einen Gesetzentwurf eingebracht, der eine Aenderung der Artikel 54 und 85 der Reichsverfassung beabsichtigt. Schon in früheren Jahren sind Gedankengänge, die in dem jetzt vorgelegten Antrag enthalten sind, von der Deutschen Volkspartei vertreten worden. Aber niemals hat die Volkspartei sie bisher in Anträgen niedergelegt und den politischen Willen bekundet, sie durchzusetzen. Die Rücksicht auf die Sozialdemokratie, ohne deren Zustimmung eine Verfassungsänderung nicht möglich ist, war dafür wohl der entscheidende Grund. Nun wird er plötzlich fallen gelassen und ohne jede Rücksicht auf die politische Zusammenarbeit zwischen Deutscher Volkspartei und Sozialdemokratie wird ein Vorstoß unternommen, der sich gegen den Grundgedanken der Weimarer Verfassung richtet.

Mit voller Absicht ist in der Weimarer Verfassung das bedingungslose Vertrauen einer Mehrheit des Parlaments zur Voraussetzung für den Bestand einer Regierung gemacht worden. In demselben Augenblick, in dem das Vertrauen einer Mehrheit nicht mehr vorhanden ist, muß die Regierung zurücktreten. Der volksparteiliche Antrag aber will die Wahl einer Regierung auf ein volles Jahr. Nur alljährlich bei der Schlußabstimmung über den ordentlichen Etat soll eine Mehrheit sich für den Weiterbestand einer Regierung erklären müssen. Innerhalb eines Jahres würde eine Regierung aber auch dann im Amte bleiben können, wenn sie nur von dem Vertrauen einer Minderheit getragen ist. Niemals wird die Sozialdemokratie einer derartigen Aushöhlung der Weimarer Verfassung und einer derartigen Abschwächung des parlamentarischen Systems zustimmen.

Man muß annehmen, daß die Deutsche Volkspartei die Wirkung ihres Antrages kennt. Daß sie ihn trotzdem gestellt hat, und zwar ohne Rücksicht auf ihr augenblickliches Koalitionsverhältnis zur Sozialdemokratie, ist eine Tatsache, die nicht ohne Einfluß auf den weiteren Gang der Verhandlungen zur Bildung einer festen Regierungsbasis bleiben kann. Denn der Antrag der Deutschen Volkspartei ähnelt so sehr den Anträgen, die der Stahlhelm dem Volksbegehren unterbreiten will, daß er vermutlich aus der Furcht vor der deutschnationalen Konkurrenz entstanden ist und eine Verbeugung vor dem Stahlhelm darstellen soll. Mit der Sozialdemokratie regieren, mit den Deutschnationalen agitieren, das ist eine in jeder Hinsicht unmögliche Konstellation.

Aber nicht nur die Beseitigung der Ministerverantwortlichkeit, auch die beantragte weitgehende Beschränkung des Budgetrechts des Reichstages wird zu den schärfsten innerpolitischen Auseinandersetzungen führen. Das Verlangen, daß Reichsregierung und Reichsrat bei Bewilligung von Ausgaben übergeordnet werden und ohne ihre Zustimmung keine Erhöhung von Ausgaben vorgenommen werden kann, steht ebenfalls in schärfstem Widerspruch zu dem Grundgedanken der Verfassung. Weit entfernt davon, eine Erleichterung der schwierigen Finanzverhältnisse herbeizuführen, wird sie lediglich eine Minderung des Verantwortungsgefühls aller Parteien erreichen. Denn wenn die Parteien wissen, daß ihre Anträge doch nur Demonstrationscharakter haben, so brauchen sie niemals darauf Rücksicht zu nehmen, ob sie sachlich und politisch zu verwirklichen sind. Eine Beschränkung der schweren Lasten, die auf Deutschlands Wirtschaft ruhen, läßt sich also auf diesem Wege nicht erreichen. Daher ändern die Anträge der Deutschen Volkspartei nichts an dem Willen der Sozialdemokratie, auch jede Beschränkung des Budgetrechts des Reichstages mit allen zweckdienlichen Mitteln zu verhindern.

Wie dem auch sei: Sind die volksparteilichen Anträge mehr als reine Agitationsmanöver, darauf berechnet, den Deutschnationalen den Wind aus den Segeln zu nehmen und steckt hinter ihnen ein ernsthafter politischer Wille, so dürften sie politische Kämpfe entfesseln, die ihren Urhebern kaum Freude bereiten werden.

## Vor dem Ende des südamerikanischen Krieges.

### Schwere Niederlage der paraguayischen Truppen.

**London, 17. Dezember.** (Radiomeldung.)

Nach den letzten aus Amerika vorliegenden Nachrichten scheint die Möglichkeit einer baldigen Beilegung der Auseinandersetzung zwischen Bolivien und Paraguay gegeben. Die Truppen Boliviens haben der Streitmacht Paraguays bei Fort Boueren nach einem heftigen Kampf eine schwere Niederlage bereitet und das Fort eingenommen. Wie der bolivianische Gesandte in Washington erklärt, hätte Bolivien mit diesem Siege den Angriff Paraguays auf seine nationale Ehre gesühnt. Bolivien sei nunmehr bereit, Vorschläge zu einer Beilegung des Konfliktes anzunehmen. Große Bedeutung legt man einem Bericht der „Zentral News" bei, demzufolge Hoover mit Kellogg mittels Kabel eine längere Unterredung hatte. Man glaubt, mit einem Vermittelungsversuch Argentiniens und der Vereinigten Staaten rechnen zu können.

**Berlin, 17. Dezember.** (Radiomeldung.)

Die Regierung von Bolivien hat die Mobilisierung der Altersklassen von 18 bis 28 Jahren angeordnet.

## Was soll Hünefeld werden?

### Scherz oder Ernst im Reichsverkehrsministerium?

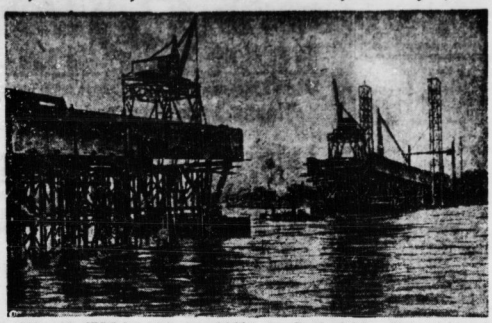
Zwischen dem Reichsverkehrsministerium, der Lufthansa und den Schiffahrtsgesellschaften werden seit längerer Zeit Verhandlungen über die Finanzierung und weitere Organisierung des transatlantischen Flugzeugverkehrs geführt. Wahrscheinlich werden diese Erörterungen schon in nächster Zeit zur Gründung einer Gesellschaft führen, an der die Schiffahrtsgesellschaften mit einem ziemlich erheblichen Prozentsatz — man spricht von 49 Prozent des Kapitals — beteiligt sein sollen. Die leitenden Posten in der neuen Gesellschaft sind ebenfalls bereits so gut wie fest vergeben, und zwar spricht man von Herrn von Hünefeld als Leiter. Eine andere leitende Stellung soll ein Kapitän Morath erhalten, der augenblicklich bei der Direktion der Deutschen Lufthansa tätig ist. B. Hünefelds Eignung für die Leitung der Gesellschaft scheint einzig und allein darin zu bestehen, daß er bereits einmal als Passagier den Ostwestflug mitgemacht hat. Auch Herr Morath kann noch keine sonderlichen Erfahrungen auf dem Gebiete des Flugwesens aufweisen; denn er befaßt sich mit dem Flugwesen erst seit einem halben Jahr.

Es scheint angebracht, daß das Verkehrsministerium Auskunft darüber gibt, wie weit die Angelegenheit in Wirklichkeit gediehen ist. Vielleicht äußert sich das Ministerium gleichzeitig darüber, ob in der letzten Zeit wirklich eine vertrauliche Denkschrift für den Dienstgebrauch im Reichsverkehrsministerium ausgearbeitet worden ist und zwar mit dem Zweck, eine starke Privatisierung der innerdeutschen Luftfahrt herbeizuführen, ohne daß jedoch an eine Herabsetzung der hohen Reichssubventionen gedacht ist.

**Entlassungen im Ruhrgebiet?** Aus Bochum wird gemeldet: Die Gewerkschaft „Vereinigte Konstantin der Große" hat beim Demobilmachungskommissar den Antrag auf Entlassung von 650 Arbeitern gestellt. Die Gesamtziffer soll auf die gesamten Schachtanlagen der Gewerkschaft verteilt werden, so daß auf allen Konstantinzechen Kündigungen erfolgen werden.

**Klotz verhaftet.** Der ehemalige Finanzminister Klotz ist am Sonnabend förmlich verhaftet worden, nachdem er schon in den letzten Tagen unter Polizeiaufsicht gestanden hatte. Er wurde nach dem Gefangenenlazarett Fresnes überführt.

## Erste Rheinbrücke ohne Pfeiler



Zwischen Köln und Mülheim wird augenblicklich eine Straßenbrücke gebaut, die die erste Brücke sein wird, die den Rhein ohne Zwischenpfeiler überspannt. 76 Stahlkabel von je 550 Meter Länge tragen das Gerippe der Brücke, die im nächsten Jahr schon dem Verkehr übergeben werden soll. Unser Bild zeigt die Brücke im Bau, im Hintergrund zwei der hohen Stahltürme, über die die Kabel laufen werden.

## Der hypnotisierte Rechtsanwalt

### Betrügereien, die in die Hunderttausende gehen

Die Berliner Staatsanwaltschaft beschäftigt sich gegenwärtig mit aufsehenerregenden Affären zweier angesehener Berliner Rechtsanwälte. In dem einen Falle hat der bereits betagte Rechtsanwalt und Notar Dr. August Braß aus der Friedrichstraße Wechselverbindlichkeiten in Höhe von rund einer Viertel Million Mark übernommen. Im zweiten Falle sind dem Rechtsanwalt Dr. Ritthausen, der sein Bureau Unter den Linden hat, durch Geschäftstransaktionen mit einer vor kurzem in Konkurs gegangenen Gesellschaft Verbindlichkeiten in Höhe von 300 000 Mk. entstanden.

Bei Braß war vor mehreren Monaten ein Rumäne Leon Jacoby erschienen, der zunächst in einigen notariellen Angelegenheiten die Hilfe des Rechtsanwalts in Anspruch nahm und später durch Braß die Gründung einer in der Friedrichstraße in Berlin befindlichen Exportgesellschaft eintragen ließ. Jacoby knüpfte dann in der Hauptsache mit südbeutschen Textilfabriken Geschäftsbeziehungen an, kaufte große Warenmengen und bot sie englischen, französischen und rumänischen Firmen zu Spottpreisen an. Für die Waren gab Jacoby Wechsel in Höhe von rund 240 000 Mk. in Zahlung, die von Rechtsanwalt Braß akzeptiert wurden. Anfang Oktober verschwand Jacoby plötzlich mit seinem Helfershelfer, dem rumänischen Staatsangehörigen Lehrer, die nichteingelösten Wechsel wurden bei Braß präsentiert und gingen dann zu Protest. Die geschädigten Firmen erstatteten Anzeige, so daß sich die Staatsanwaltschaft der Sache annahm.

Rechtsanwalt Braß erklärt zu seiner Rechtfertigung, daß er von Jacoby hypnotisiert worden sei, die Wechsel zu unterzeichnen; diesem Zwang habe er nicht widerstehen können. Irgendwelche Entschädigungen will er von den Schwindlern nicht erhalten haben. Der Anwalt hat sich bereit erklärt, die von ihm unterzeichneten Akzepte soweit einzulösen, als es seine Finanzlage erlaube.

Auch im Falle des Rechtsanwalts Dr. Heinrich Ritthausen spielen eigenartige Geschäftstransaktionen einer dunkeln Firma eine Rolle. In dem Hause Unter den Linden, in dem der Anwalt sein Bureau unterhält, hatte sich eine „Deutsch-Bulgarische Handelsgesellschaft mbH." eingerichtet, deren Geschäftsführer ein Kaufmann Flemming aus Berlin war. Für angeblich günstige Tabakgeschäfte hatte der Geschäftsführer Wechsel in Höhe von mehr als 300 000 Mk. ausgestellt, auf denen Rechtsanwalt Ritthausen als Bürge fungierte. Die Wechsel sollten vereinbarungsgemäß diskontiert und der Erlös zur Durchführung der Tabakgeschäfte verwandt werden; die Akzepte gerieten aber in die Hände von Schiebern und gingen schließlich zu Protest. Die Handelsgesellschaft machte vor einiger Zeit Konkurs; das bulgarische Generalkonsulat in Berlin hatte schon vor Monaten vor Verbindungen mit diesem Unternehmen, das offenbar eine Luftgründung war, gewarnt. Rechtsanwalt Ritthausen soll sich bereit erklärt haben, 20 Prozent der Verbindlichkeiten abzudecken.

## Zuchthaus für einen feurigen Schnitter

**Vor dem Schwurgericht des Landgerichts III in Berlin hatte sich am Sonnabend der Schnitter Bernhard Hampel wegen Brandstiftung zu verantworten.** Der Angeklagte war Ende August dieses Jahres mit seiner Frau, einer lebenslustigen Person, mit der er erst kurze Zeit verheiratet war, in einen Streit geraten; er hatte die Frau im Verdacht, daß sie ihm untreu geworden sei. Hampel, ein jähzorniger Mensch, bedrohte seine Frau mit einem Messer und setzte dann in der Schnitterkaserne sein Bett in Brand. Ein Arbeitskollege hielt ihm das Unsinnige seiner Handlungsweise vor und erstickte die kaum zum Ausbruch gelangten Flammen. Hampels Zorn hatte sich jedoch noch nicht gelegt; er holte eine Flasche Spiritus herbei und zündete das Bett zum zweiten Male an. Als ein herbeigerufener Landjäger zur Stelle war, hatten Arbeitskollegen bereits das Feuer gelöscht. Die Flammen hatten keinen Sachschaden angerichtet, nicht einmal der Fußboden war in Mitleidenschaft gezogen worden.

Der Angeklagte entschuldigte vor Gericht sein Verhalten damit, daß er in seiner Erregung und ohne weiter nachzudenken das Bett, das letzte ihm von seiner Mutter hinterlassene Erbstück, habe vernichten wollen. Der Staatsanwalt beantragte unter Zubilligung mildernder Umstände an Stelle von 8 Monaten Zuchthaus eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr. Das Urteil lautete auf die hohe Strafe von 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus bei sofortiger Verhaftung. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Friedmann, erklärte in der Begründung des Urteils, die hohe Strafe sei deshalb am Platze, weil nur durch das rechtzeitige Entdecken des Feuers große Gefahren für Leib und Leben vermieden worden wären.

## Drei Kinder erstickt.

**Berlin, 17. Dezember.** (Radiomeldung.)

Eine entsetzliche Familientragödie hat sich in Wittenau im Norden Berlins abgespielt. Die Eheleute Winter bewohnten dort mit ihren drei Kindern eine Laube. Sie verließen sie am Sonnabendnachmittag und brachten vorher die Kinder zu Bett. Die Petroleumlampe, die unmittelbar unter der Decke angebracht war, ließen sie brennen. Offenbar hat die Lampe Zug bekommen und die Holzbohlen der Laubendecke in Brand gesetzt. Das Feuer hat sich durch Decke und Seitenwände durchgefressen und die Kinder, die im Schlafzimmer lagen, wurden vom Rauch betäubt. Zwei Mädchen erstickten, das dritte Kind, ein Junge, gab noch Lebenszeichen von sich und wurde in ein Krankenhaus gebracht. Es besteht jedoch für sein Wiederaufkommen wenig Hoffnung.

**Eisenbahnkatastrophe.** Aus Warschau wird gemeldet: Am Sonntagabend ereignete sich auf der neuerbauten Eisenbahnstrecke Calety-Herby eine fürchterliche Katastrophe. Zwei Güterzüge stießen in voller Fahrt aufeinander, wobei beide Lokomotiven und 44 Waggons völlig zertrümmert wurden. Die Zugführer und zwei Beamte wurden auf der Stelle getötet. Sechs weitere Beamte erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Der Sachschaden beträgt zirka 2 Millionen Sloty.

## Mordverhandlung im Irrenhaus.

Im Brandenburger Mordprozeß wurde am Sonnabend der Mörder des Brauereibesitzers Freydank, der geisteskranke Erich Schmidt, als Zeuge vernommen. Der Angeklagte Willy Schmidt wohnte der Verhandlung bei. Der Zeuge erklärte, er hätte die Mordtat schon an einem früheren Tage geplant; der Versuch sei aber damals mißglückt. In Gegenwart von Willy Schmidt habe er schließlich den Dolch gekauft. Willy hätte aber seine Tante gebadet, mit in die Brauerei hineingehen. „Ich ging allein und stach Freydank nieder. So ungefähr zwanzigmal habe ich auf ihn eingestochen, immer feste zu auf den Rücken. Dann habe ich Willy von der Straße geholt, und ich sagte zu ihm: Du, der ist jetzt tot." Der Zeuge erklärte weiter, er habe seinem Opfer dann noch einen Stich in den Bauch versetzt. Als die elektrische Lampe umfiel und es dunkel wurde, habe Willy zu ihm gesagt: „Stich man noch einmal zu." Auf die Frage des Vorsitzenden, ob auch der Angeklagte gestochen habe, lacht der Zeuge und schüttelt den Kopf: Willy habe bloß mit seiner Taschenlampe die Leiche beleuchtet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219281217-15/fragment/page=0003

## Vereins-Kalender

der SPD., freien Gewerkschaften, geselligen Vereine sowie der sozialist. Frauenzusammenkünfte im Bezirk Halle-Merseburg. — Sekretariat der SPD. Halle a. S., Harz 42/44. Hofgebäude 2 Treppen. Fernruf 210 29

### Halle.

**SAJ.** Heute, Montag, Volkstanz in der Turnhalle. Dienstag, abds. 8 Uhr, Vorstandssitzung im Heim. Mittwoch Aelteren-Gruppe Arbeitsgemeinschaft.

### Aus dem Bezirk

**Ammendorf.** Die Mitgliederversammlung fällt weg. der am Dienstag, dem 18. Dezember, stattfindenden Weihnachtsfeier der Arbeiterwohlfahrt aus. Die nächste Versammlung (Generalversammlung) findet im Januar statt. Die Parteigenossen, in der Hauptsache die Genossinnen, werden ersucht, sich an obiger Feier zahlreich zu beteiligen.

**Delitzsch.** **Jungsozialisten.** Wegen Erkrankung des Gen. Banach sind die Vorträge über „Die Geschichte der Gewerkschaften" verschoben auf Januar. — Montag, den 17. Dezemb., 20 Uhr, im Jugendheim Jahresversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht über das letzte Jahr. 2. Wahl des Arbeitsausschusses. 3. Verschiedenes und Aussprache. Alle Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft und Leser der Jungsoz. Blätter müssen erscheinen.

**Delitzsch.** **Arbeiter-Wohlfahrt.** Dienstag, den 18. Dezbr., 7 Uhr, findet in der Elbritzmühle die Weihnachtsfeier statt. Parteigenossen sind eingeladen.


**Gewerkschaftshaus**
Halle, Harz 42—44
Restaurant
Sitzungszimmer
Guter Mittag- und Abend-Stamm 437
Vorzügliche Küche
Saubere Uebernachtung

**Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft**
8391
**Nordsee**
Große Ulrichstraße 58
Bernburger Str. am Reileck
Steinweg 30a (Rannisch. Platz)
Fernsprech-Sammel-Nr. 27931 verbindet mit allen Betriebsstätten.
Weißenfels, Jüdenstr. 1
Fernsprecher 1197.
**Riesenauswahl**
in bekannter Güte allerfeinste, fette, zarte, **geräucherte**
**Weihnachts-Aale**
Täglich treffen Sendungen ein.
Ferner:
**Fischkonserven :: Delikatessen**
alle Doengrößen zu allen Preisen.
**Lebende Karpfen**
alle Größen, Spiegel u. Schuppen.
**Alle Sorten Feinfische.**
**Dienstag:**
**Billiger Seefischtag**
Schellfisch ohne Kopf, mittel . . . ℔ 30₰
Schellfisch ohne Kopf, groß ℔ 35₰
Schellfischfilet . . . . . ℔ 65₰
Grüne Heringe . . . ℔ 30₰
Prachtvolle lebendfrische Ware.
Ferner:
Kieler Sprotten Kiste 1 Pfd. Inhalt . 68₰
„ „ 1 Pfd. Brutto 55₰
**Zum Heringssalat**
Riesenheringe Stück 9₰
**Schotten**
Stück 10 13 17₰
10 Stück 90 120 160₰
Matjesheringe, Kapern, Perlzwiebeln, Sardellen, saure, Senf- und Gewürzgurken, Heringsmilch und Mayonnaise, beste Sorte von H. W. Appel

**Fischkocher, Bratpfannen, Schnellbrater** 7526
Gebr. Gruneberg, Geiststraße 41

**Der kleine Brehm**
Das gesamte Tierreich
in allgemeinverständlicher Darstellung
Mit 116 Abbild. im Text und 29 ganzseitigen Tafeln. — 896 Seiten stark
In Leinen gebunden nur
**Mark 3,85**
**Volksblatt-Buchhandlung**
Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 27.

**C.T**
Am Riebeckplatz — Am Riebeckplatz
Ab heute Montag, den 17., bis einschl. Sonntag, den 23. Dezember
**Siebentägiges Sondergastspiel**
der beliebten und berühmten
# Leipziger Seidel-Sänger
Das Kanonen-Schlagerrepertoire der großen Ueberraschungen
9 Herren! 9 Künstler! 9 Schauspieler! 9 Komiker! 9 Musiker!
**Vortragsfolge:**
**Frühlingstag am Rhein**
Lebendes Lied zur Verherrlichung des deutschen Rheines von Felix Gleßmer.
Personen:
A. Seidel jun., A. Isensee, C. Weihmann, R. Fischer, F. Uibig, M. Mühlau, R. Noack.
**Willy Seidel** in seiner Szene als „Bahnhofsportier".
**Arthur Isensee** in seinen Schubertliedern: a) „Am Meer". b) „Unter einem Fliederbaum".
**Martin Mühlau,** der vorzügliche Instrumentalist als „Dorfmusikant"
**Die Buxe der Pandora**
Posse in 3 Bildern von M. Neumann.
1. Bild: Kleine Ursachen, große Wirkungen.
2. Bild: Der Gang nach Canossa.
3. Bild: Der Tag des Gerichts.
Personen:
A. Seidel sen., R. Fischer, W. Seidel, R. Noak, A. Seidel jun., C. Weihmann, F. Gleßmer, A. Isensee, F. Uibig, M. Mühlau.
Schlußmarsch, geblasen von sämtl. Herren der Seidel-Sänger.
Sämtliche Damenrollen werden von Herren dargestellt.
Am Flügel: Kapellmeister und Komponist Felix Gleßmer.
**Hierzu das ausgezeichnete Filmwerk:**
**Liebe führte sie durchs Leben**
Ein spannendes Drama von Liebe und Leid in 6 eindrucksvollen Akten nach dem gleichnamigen Roman von Zahradnik-Brodsky.
Die Geschichte zweier armen süßen Mädels, die das Glück suchten, und auf den Weg kamen, auf dem so viele wieder enttäuscht umkehren mußten. Die einzelnen Szenen sind von einer solchen Innigkeit und Zartheit und die selten schöne Handlung von einer solchen echten Lebenswiedergabe, daß, bis zur Klarlegung der Konflikte, der Zuschauer sich dem mitreißenden Eindruck nicht entziehen kann.
**Der Andrang wird groß und empfehlen wir Ihnen möglichst die ersten Nachmittags-Vorstellungen zu besuchen.** 8345

**Schallplatten**
ca 25000 Aufnahmen
Lüders & Olberg
Leipziger Str. 30

**Schlafzimmer**
Eiche, hell u. dunkel, sehr preiswert
**G. Schaible**
Möbelfabrik
Gr. Märkerstr. 26, am Markt.

**Portemonnaies**
in Leder
billig.
Koffer- u. Lederwaren
Hugo Krasemann
Nur Schmeerstr. 19

**Uhren**
repariert preiswert
**Alfred Koch**
Uhren u. Goldwaren
Landwehrstr. 7.

**Verleihgeschäft**
eleganter Frack-, Smoking-, Gehrock-Anzüge
**Herm. Leirich**
Mittelstraße 19

**Honig!**
garantiert reiner Bienen-, Blüten-, Schleuder-Honig, feinste Qual. 10-Pfd.-Eimer 10,70 Mk., 5-Pfd.-Eimer 6,20 Mk. Nachn. 30 Pfg. mehr. Lehrer a. D. Pund, ...ack, Hude 530 i. O. In einem Monat 960 Nachbestellungen. Rücknahme b. Nichtgef.

**Staubsaugapparatebürst., Bohnerbürst.**
repariert 708.
**Oskar Seifert**
Bürstenfabrik
Schülershof 4 Tel. 222 29

**Volksblatt-Buchhandlung**
Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 27

**C.T**
Am Riebeckplatz — Am Riebeckplatz
**Einladung an alle Kinder Halles**
zu den am
Mittwoch, dem 19. Dezember, nachmittags 3 Uhr, Sonntag, dem 23. Dezember, nachmittags 3 Uhr, stattfindenden großen
**Märchen-Vorstellungen**
unter Mitwirkung der bekannten Märchenerzählerin
**Lotte Liefeld**
Das beste aus dem deutschen Märchenschatz
**Schneewittchen!**
in 6 einzigartigen Akten. Eure Mutti hat Euch das Märchen sicherlich schon erzählt, aber wie es der Film zeigt, daß Ihr garnicht nachzudenken braucht, das habt Ihr noch nicht gesehen!
Das hervorragende C. T.-Orchester spielt Weihnachts- und Kinderlieder und begleitet den Film.
**Außerdem für jedes Kind eine Ueberraschung!**
Nun raten wir Euch, noch heute die Eintrittskarte zu besorgen, denn wie Ihr schon durch den Rundfunk gehört habt, ist die Nachfrage ganz gewaltig.
**Kartenvorverkauf tägl. ab 3 Uhr an der Theaterkasse**
Preise für Kinder 50 Pfennig bis 1,25 Mk.
Erwachsene doppelte Preise!
Alle Erwachsenen sind ebenfalls freundlichst eingeladen.

**Stadttheater**
Heute, Montag, 20—22¼ Uhr
Die Pilger von Mekka
Dienstag, 20—23 Uhr:
Friederike

**Walhalla**
Tel. 283 85.
Der große Lacherfolg!
Unwiderruflich nur diese Woche
**Der Wirt vom Heidekrug**
Ein fröhliches Spiel von Liebe und Wein in 3 Akten.
Gewöhnliche Preise ab 60 Pf.

**Hallmarkt-Café**
Täglich
**Künstler-Konzert**

**Pelze**
auf Teilzahlung — gleiche Preise — wie bei Barzahlung
1. Rate: 1. Febr. 1929.
Putzgeschäft
**A. Wiedekind,**
Halle a. S.,
Rannischestr. 20/21
Kommissionslager des bekannten Pelzhauses Werner Diederich Leipzig C 1.

**Preiswerte Pianinos**
zu günstigen Zahlungsbeding. in großer Auswahl
**Alb. Hoffmann**
am Riebeckplatz.
Katalog kostenfrei 7664

**Rundöfen**
von Mk. 19,50 an
**Herde**
in all. Preislagen
**Gebr. Gruneberg**
Geiststraße 41

Allen überlegen sind 690 Herrschaft's neueste
**Wäschemangeln**
m. gesetzl. geschützt. Führungsflügeln.
Kein Rutschen und Schieflaufen mehr.
Herrliche Wäscheglättung, viel Kundschaft, gute Einnahme. Bequeme Zahlung.
**Ernst Herrschaft**
Siegmar-Chem. (236)
Aelteste u. bedeut. Spezialfabrik.

**Trauringe**

Eigene Fabrikate, daher billigste Bezugsquelle. Werkstatt mit elektr. Betrieb
**Rich. Voss**
Gold- u. Juwelen-Fabrikation
Leipziger Straße 1 im alten Rathaus

**Sitzbadewannen**
von 12.50 Mk. an
**G. Brose**
Gr. Sandberg 8

**Rodelschlitten**
in guter Ausführung
von 5,95 an
**Eisenschlitten**
von 3,25 an
**SOBEL**
Steinweg 45
Große Ulrichstraße 57
und am Reileck.

Schuh- und Lederwarenhaus
**R. Bauer, Roßbach**
Empfehle den verehrten Einwohnern von Roßbach und Umgeg. mein reichhaltiges Lager in Schuh- u. Lederwaren in nur guter erstklassiger Qualität. :: Langstiefel, Schaftstiefel, Grubenschuh, Lack- und Boxkalfstiefel und -Schuhe für Herren u. Damen. Damen-Lackschuhe in einwandfreier Ware schon für 12,50 Mk. :: Aktenmappen, Einkaufsbeutel, Schultornister, Frühstückstaschen für groß und klein als Weihnachtsgeschenk passend. :: Hosenträger in unerreichter Auswahl. Hochfeine Ledertaschen für Frauen und Mädchen äußerst billig. :: Lederausschnitt in großer Auswahl billigst. Filz- und Kamelhaarschuhe billigst bei 8342
**Richard Bauer**
Roßbach (Schlacht)


## Offene Stellen beim Arbeitsamt.

Das Arbeits- und Berufsamt Halle, Salzgrafenstr. 2, Fernruf 27681, sucht sofort:

**Für die Landwirtschaft.** Ledige Melker; led. Geschirrführer; landwirtschaftliche Arbeiter aller Art, 16 bis 18 Jahre alt; Gutsmamsellen; Stuben- und Hausmädchen mit guten Zeugnissen; Stallmädchen, die melken können.

**Für die Gastwirtschaft.** Kaltmamsellen nach auswärts.

**Für den Haushalt.** Selbständige Mädchen mit guten Kochkenntnissen; Köchinnen; Stubenmädchen.

**Für kaufm. Berufe.** Verkäufer für Feinkost und Delikatessen bis 28 Jahre alt; Verkäufer für Damen- und Herrenstoffe; erfahrenen Heizungsingenieur, bis 35 Jahre alt, für eine hiesige Spezialfirma.

**Für sonstige Berufe.** Büroboten 16—17 Jahre alt.


**Achtung!**
Um meiner werten Kundschaft den Weihnachtseinkauf zu erleichtern, gebe ich bis 24 Dezember auf Lederschuhwaren **10 Prozent** Rabatt
Schuhhaus **Otto Rösel**
Mücheln bei Merseburg


**Für Neu-Rössen**
wird zum 1. Januar 1929 eine
**Zeitungsträgerin**
gesucht.
Meldungen sind an den Genossen Schlacht, Merseburg, Seffnerstr. 4, zu richten.
**Verlag Volksblatt Halle**

**Schäferhund**
von schwarz-grauer Farbe zugelaufen.
386 **Amtsvorsteher Rössen.**

### Amtliche Bekanntmachungen

### Rössen

Wegen Entleerung des Hauptwasserrohrstranges in Leuna, verursacht durch Rohrverlegungsarbeiten, tritt eine Unterbrechung in der Trinkwasserversorgung ab Dienstag, den 8. Dezember, in der Zeit von 20 bis 24 Uhr ein. Ich bitte hiervon gefälligst Kenntnis zu nehmen.

Rössen, den 17. Dezember 1928.

**Der Verbandsvorsteher des Zweckverbandes Leuna (Tornely)**

### Helbra

**Oeffentliche Steuermahnung**

Bis 22. Dezember 1928 sind an die hiesige Ortssteuerkasse zu entrichten für Monat Dezember: Staatlich Grundvermögenssteuer; staatl. Hauszinssteuer; Gemeinde-Grundvermögenssteuer; Lohnsummensteuer. Besondere Mahnzettel werden nicht behändigt. Nach Ablauf dieser Frist erfolgt Zwangsbeitreibung.

Helbra, den 17. Dezember 1928.

**Der Gemeindevorstand.**


**C.T**
Gr. Ulrichstr. 51 — Gr. Ulrichstr. 51
Nur noch bis einschl. Mittwoch!
Der beste Film dieser Woche
Einer der stärksten und spannendsten Sitten- und Kriminalfilme, die je gedreht wurden!
**Das Geheimnis des Staatsanwalts M...**
Mit größter Spannung und Anteilnahme verfolgt der Beschauer
**Die Tragödie einer unverstandenen Frau**
und die Seelenkonflikte eines Staatsanwalts, der gegen seine eigene Frau Strafantrag zu stellen sich beruflich gezwungen sieht.
Hauptrollen:
Maria Jacobini · Jean Angelo · Marcel Vibert
Hierzu:
**Achtung! Sprengstoff!**
(Die Explosion auf Hütte 177)
6 Akte fabelhafter Spannung mit dem entzückenden Rich. Talmadge in der Hauptrolle

**Holzschuhe** gefüttert und ungefüttert
Filz- und Kamelhaarschuhe
**Alle Sorten warme Pantoffeln**
billig und dauerhaft
**Pantoffelzentrale Fricke, Halle (Saale)**
Kl. Ulrichstr. 27, gegenüber Schuhhaus Wiebach
Triftstraße 2, gegenüber dem Museum 8258

**SCHAUBURG**
Gr. Steinstr. 27/28 — Telefon 298 32
**Ab morgen, Dienstag:**
Zwei große Erstaufführungen
**Der einsame Adler**
Ein Film, der in außerordentlicher Weise eine Schilderung des Lebens einer deutschen und eines englischen Kampffliegerstaffel gibt.
Aufnahmen von Flügen und Luftkämpfen, die in dieser Vollendung und erregenden Realistik bisher noch nicht an die Oeffentlichkeit kamen.
**Oskar Marion**
als Hauptmann von Buchl, der Unbezwingbare.
Ferner:
**Laura la Plante**
in ihrem neuesten Lustspiel-Schlager
**Fräulein Witwe**
Ein Film von Hochstaplerinnen, Versicherungspolicen und auferstandenen Toten.
Mit Laura la Plante verbindet sich der Begriff der vollendet schönen Frau, deren schelmische Koketterie nicht nur Männerherzen entflammt. Mit Recht spricht man von ihr als der begabtesten und entzückendsten Lustspieldarstellerin Amerikas.
Hierzu das aktuelle und lustige Beiprogramm sowie die neueste Opel-Woche
Jugendliche haben Zutritt und zahlen bei der 4.30 Uhr-Nachmittags-Vorstellung halbe Preise bei folgendem Programm:
Der einsame Adler — Das Liebesrennen (Lustspiel in 2 Akten) — Buster und Browien beim Photographen Oswald als Wurstmaxe u. a.
Anfang:
Werktags 4.30 6.30 8.30 Uhr, Sonntags ab 3 Uhr.

Empfehlenswerte
**Gaststätten in Eilenburg.**
**Breitings Lokal** (B. Engler), Rollenstr. 5.
**„Stadthalle"**, Inhaber: Ernst Kühnemann, Bahnhofstraße.
**„Stadt Leipzig"**, Inhaber: Richard Jentzsch, Rinkartstraße.
**„Reichskanzler"**, Inhaber: Alfred Henze, Torgauer Straße.
**Lauberts Restaurant**, Inhaber: O. Schmidt, Leipziger Straße.
**Lauterbachs Restaurant**, Inh.: Ww. Lauterbach, Dübener Straße.
**„Lindengarten"**, Inhaber: Max Schiller, Dübener Straße.
**„Reichskrone"**, Inh.: Osw. Winkler, Wurzener Landstraße.
**In Delitzsch:**
**„Goldene Kugel"**, Grünstraße 3.
**„Lindenhof"**, Grünstraße 48.
**„Nordschlößchen"**, Inhaber: Gustav Eschke, Nordplatz 12.
**„Goldener Ring"**, Markt 22.
**Das „Volksblatt" liegt in diesen Lokalen aus.**



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219281217-15/fragment/page=0004

## Der „silberne" Sonntag.

Dem „silbernen" Sonntag kommt in diesem Jahre die Rolle zu, die sonst der „goldene" zu spielen pflegt. Das Wetter war wie geschaffen, um Massen in die Großstadtstraßen strömen zu lassen. Es war zeitweise ein fürchterliches Gedränge, und vor allem in der Großen Ulrichstraße wogten zeitweise unübersehbare Menschenmassen, die gekommen waren, um „Christkinder" zu kaufen, trotz der schlechten Zeit und der von Tag zu Tag schwieriger werdenden Wirtschaftslage.

Ueberall klagen die Geschäftsinhaber über die Geldnot, die den Käufern äußerste Zurückhaltung auferlegt. Luxusgegenstände, die man früher mit besonderer Vorliebe zu Weihnachten schenkte, um schon rein äußerlich das besondere des Festes anzudeuten, blieben ohne Nachfrage, des Lebens Not läßt kaum das Kaufen der dringend notwendigen Dinge zu. Die von Tag zu Tag schärfer werdende Erwerbslosigkeit — die Arbeitslosenziffern steigen erschreckend — tut ihr übriges und selbst Leute, die es sich leisten könnten, hielten sich zurück, ohne zu bedenken, daß ein gutes oder doch annehmbares Weihnachtsgeschäft manchem armen Teufel vielleicht Brot und Verdienst für sich und seine Familie gegeben hätte. Sehr zu spüren bekommen auch die Christbaumverkäufer die schlechten Zeiten. Viele Familien verzichten in diesem Jahre auf das Symbol des Lichts: wo kein Brot im Hause ist, kann Freude am Lichterbaum schwer aufkommen.

## Der Rote Turm im Licht.

Am Sonnabendabend wurde zum ersten Male der Versuch gemacht, den Roten Turm, das Wahrzeichen der Stadt, durch reflektorische Bestrahlung von unter Verwendung von Tausenden von Kerzenstärken aus der Dunkelheit herauszuheben. Die Beleuchtung soll regelmäßig bei Einbruch der Dunkelheit vorgenommen werden.

**Volkliche Schule Nord.** Heute abend: Sonnwendfeier im „Volkspark". Beginn pünktlich ½8 Uhr.

# Großer Brand in der Burgstraße

**Sämtliche Löschzüge an der Brandstelle - Eine 73jährige Frau im Qualm erstickt - Kinder in höchster Gefahr - Arbeitersamariter bei der Rettungsarbeit**

### Todesopfer des Brandes in der Burgstraße.

Halle, 17. Dezember.

**In einem älteren Wohnhause in der Burgstraße brach am Sonnabendabend kurz vor 9 Uhr in dem Erdgeschoß in einem dort befindlichen Wäschegeschäft Feuer aus, dem leider auch ein Menschenleben zum Opfer fiel. Während sich sämtliche Hausbewohner beim Eintreffen der Feuerwehr schon in Sicherheit gebracht hatten, mußte das 73 Jahre alte Fräulein Thiemann, das in einer Notwohnung im Dachgeschoß wohnte, von der Feuerwehr aus dem verqualmten Raum geholt werden. Wiederbelebungsversuche waren leider erfolglos.**

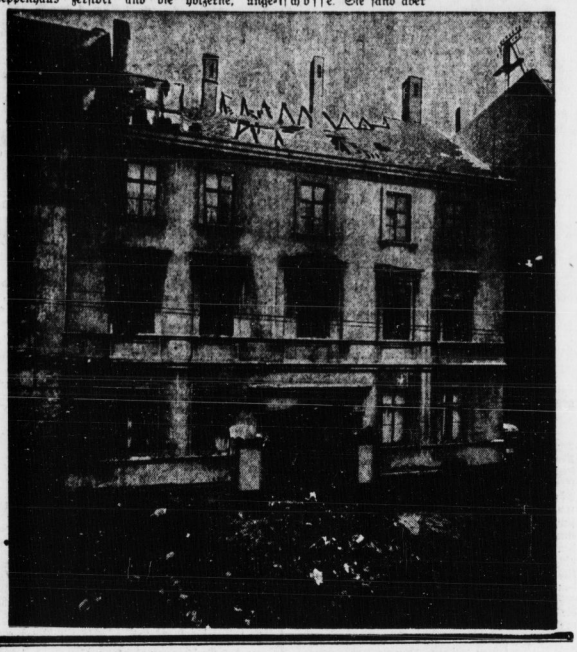
### Die Einzelheiten des Brandunglücks.

Am Sonnabend 20 Uhr 40 Min. wurde die Berufsfeuerwehr durch zwei Feuermelder und mehrere Fernrufmeldungen nach dem in der unmittelbaren Nähe des „Volksparks" gelegenen Grundstück Burgstraße 50 alarmiert. Mit der üblichen Alarmzeit von 25 Sekunden traf Zug I der Hauptwache unter Führung des Oberbrandmeisters Stahl nach fünf Minuten auf der Brandstelle ein. Kurz darauf übernahm der Branddirektor die Führung auf der Brandstelle.

Das Haus Burgstraße 50 ist ein älteres Wohnhaus mit einem Erd-, zwei Obergeschossen und einem Dachgeschoß. Im Erdgeschoß befinden sich neben zwei Wohnungen das Weißwarengeschäft von Domke, während die beiden Obergeschosse ebenfalls bewohnt sind. Im Dachgeschoß befindet sich eine kleine Notwohnung, in welcher ein Fräulein Helene Thiemann wohnte. Die Verbindung von der Straße nach dem Hofe führt durch einen zwischen Giebelwänden hindurchführenden, nicht überbauten Gang von drei Meter Breite. An der Giebelmauer des Hauses Nr. 50 befinden sich in der erheblichen Höhe des Dachstuhles Fenster der vorgenannten Notwohnung.

Der zuerst ankommende Löschzug, der sofort durch Großfeuersignal sämtliche Löschzüge alarmierte, fand eine überaus ernste Lage vor. Das in dem fraglichen Geschäft entstandene Feuer hatte bereits eine nicht feuerhemmende Tür zum Treppenhaus zerstört und die hölzerne, ungeschützte Haustreppe nach den Obergeschossen in Brand gesetzt.

**Lange Stichflammen schlugen nach der Straße** heraus, die Hausfronten sowie der vorgenannte Hofverbindungsgang waren verqualmt. Auf die Frage der Feuerwehr, ob Menschenleben in Gefahr seien, wurden widersprechende Antworten gegeben. Mit Einsatz der ersten Schlauchlinie gegen das brennende Geschäft versuchte die Feuerwehr ein Absuchen der Wohngeschosse. Sie fand aber



Zu allen kommt der Weihnachtsmann,
Er kommt in Dorf und Stadt
Und bringt ein Päckchen OVERSTOLZ,
dass jeder etwas hat.

Mit dieser Gabe ist der alte Weihnachtsmann wohl in jedem Hause willkommen, OVERSTOLZ ist ja nicht umsonst die meistgerauchte Zigarette Deutschlands. Wer einem Raucher eine Festfreude bereiten möchte, wird daher sicher die richtige Wahl treffen, wenn er ihn mit seiner gewohnten OVERSTOLZ-Zigarette überrascht.

Für diesen Zweck haben wir unserer OVERSTOLZ eine festlich ausgestattete Weihnachtspackung gegeben. Die Geschenk-Packung wird ohne Preisaufschlag verkauft, sie enthält 100 Zigaretten und kostet 5 Mark.

Haus Neuerburg
•O•H•G•

Ferner liefern wir in Geschenkpackungen: 100 Stück RAVENKLAU zu 6 Mk. + 50 Stück LÖWENBRÜCK und 50 Stück GÜLDENRING zu 9 Mk.


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219281217-15/fragment/page=0005

**die Treppe an der Hoffront bis zum zweiten Obergeschoß bereits in hellen Flammen**

vor. Unter gleichzeitigem Einsatz von drei Schlauchleitungen, welche über Schiebe- und Hakenleitern an der Hoffront vorgenommen wurden, erfolgte ein Durchsuchen der zweiten Obergeschoßwohnung. Gleichzeitig wurde versucht, nach dem Dachgeschoß vorzudringen, dessen Notwohnung erst jetzt der Feuerwehr bekannt wurde. Das dort wohnende Fräulein Thiemann wurde vermißt, die übrigen Hausbewohner hatten sich bereits vor Ankunft der Feuerwehr in Sicherheit gebracht.

**Mit rücksichtslosem Schneid drangen die Feuerwehrbeamten durch Qualm und Hitze vor.**

Leider ohne Erfolg. Inzwischen, nachdem weitere Schlauchlinien eingesetzt und große mechanische Leitern in Stellung gebracht waren, wurden die vorgenannten Dachwohnungsfenster der dunklen Giebelwand erkannt. Hier drangen Feuerwehrbeamte über Schiebe- und Hakenleitern nach der Dachwohnung vor, in welcher in einer kleine Nebenkammer das vermißte Fräulein Th. im Qualm bewußtlos vorgefunden wurde.

**Mit Rettungsapparat wurde sie an der Giebelwand herabgelassen**

und durch die Arbeiter-Samariterkolonne aus dem „Volkspark" dem Diakonissenhaus zugeführt. Leider waren Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg. Nach den vorgefundenen Brandstellenverhältnissen ist es zweifellos, daß die Verunglückte bereits vor Ankunft der Feuerwehr, die anscheinend spät alarmiert wurde und wegen der Straßenglätte nicht so schnell wie sonst üblich fahren konnte, verstarb. Die Arbeiter-Samariter beteiligten sich in Gemeinschaft mit den Feuerwehrbeamten am Rettungswerk; zwei Kinder der im zweiten Stockwerk wohnenden Familie Berg konnten so unter größter Lebensgefahr gerade noch gerettet werden.

**Das Feuer hatte inzwischen das ganze Treppenhaus erfaßt und war nach dem Dachstuhl übergegangen.**

**Hohe Flammen schlugen aus dem Dache heraus.**

**Durch Einsatz von acht Schlauchlinien (von drei Motorspritzen gespeist), zwei mechanischen Leitern, drei Schiebe- und vier Hakenleitern gelang es der Feuerwehr in schwerem Kampfe, zu verhindern, daß das Feuer auf die Wohnungen aller Geschosse, auch des Dachstuhls, übergreifen konnte. Die Wohnungen, welche durch Glastüren von dem brennenden Treppenhaus abgeschieden waren, haben allerdings durch Hitze, Rauch und Wasser nicht unerheblich gelitten. Was in den Wohnräumen von den Flammen nicht erfaßt wurde, ist durch die ungeheuren Wassermengen vernichtet worden, die in das Flammenmeer geschleudert werden mußten.**

Erst gegen 22 Uhr konnte mit den Aufräumungsarbeiten begonnen werden. Von 24 Uhr an konnten einzelne Löschzüge in Wachtbereitschaft zurückkehren. Ab 1 Uhr verblieb bis zum Sonntagmorgen eine stärkere Brandwache auf der Brandstelle. Ueber die Entstehungsursache schweben Erhebungen. Genaues ist noch nicht bekannt. Die Branddirektion erkennt ausdrücklich an, daß die Feuerwehr in ihrer schweren Arbeit durch Polizeibeamte und beherzte Männer aus dem Publikum in dankenswerter Weise unterstützt wurde.

*

## Die Feuerwehr zu spät alarmiert.

Die Annahme der Branddirektion, daß das Feuer wahrscheinlich wegen zu später Anrufung der Feuerwehr einen solchen Umfang annehmen konnte, wird durch folgende uns zugegangene Mitteilung bestätigt: Daß das Feuer so einen Umfang annehmen konnte, lag daran, daß **die Hausbewohner erst selbst versuchten, das Feuer zu löschen.** Dann erst wurde der Feuermelder in Betrieb gesetzt. Doch leider wartete man vergebens; der Feuermelder funktionierte anscheinend nicht. Dann lief man zur Polizeiwache. Zu allem Unglück wurde von der Polizei durch falsche Nummernennung die Feuerwache Süd angerufen. Während dieser Zeit war das Unglück geschehen. Die wiederholten Mahnungen der Feuerwehr, in solchen Fällen kühlen Kopf zu bewahren, sind also durchaus berechtigt.

## Gefährlicher Brand in der Ulrichstraße.

In der vergangenen Nacht gegen 2 Uhr wurde die Feuerwehr von einem Wächter der Wach- und Schließgesellschaft durch Feuermelder nach dem Grundstück Große Ulrichstraße 11 gerufen, woselbst eine der Firma Kunert & Söhne gehörende Tischlerei nebst Spänekeller in Flammen standen. Durch Vornahme von zwei Schlauchleitungen wurde das Feuer zum Stehen gebracht und hierdurch die wertvollen Maschinen und Lagerbestände der Obergeschosse vor Schaden bewahrt. Nach anderthalbstündiger Tätigkeit konnte die Feuerwehr in Wachtbereitschaft zurückkehren. Die Entstehungsursache ist zurzeit noch nicht geklärt.

## Bismarck steigt hernieder!

Um den nationalen Spießer zu beruhigen, hat der Magistrat beschlossen, das Bismarckdenkmal, das vom Kröllwitzer Bergschenkenfelsen verschwinden soll, im Amselgrund in Kröllwitz wiederaufzubauen, und zwar nach der Ueberzeugung des Magistrats an einem weit besser geeigneten Ort, als es der bisherige Standort war.

Es wird also heute abend im Stadthaussaale nicht so heiß gegessen, als nationalistische Köche gekocht haben.

## Sturz aus dem Fenster.

Am Sonntagfrüh gegen 4.45 Uhr stürzte ein Mann in der Wettiner Straße aus dem Fenster seiner im ersten Stockwerk gelegenen Wohnung in den Hof. Der herbeigerufene Arzt stellte einen Schädelbruch fest. Der Verletzte wurde dem Diakonissenhaus zugeführt.

## Geistesgestörte Grenzsteine.

Von einem Rechtsstudenten wird uns geschrieben: Im Bürgerlichen Gesetzbuch, drittes Buch, Sachenrecht, findet sich unter § 919 die Bestimmung: „Der Eigentümer eines Grundstückes kann von dem Eigentümer des Nachbargrundstückes verlangen, daß dieser zur Errichtung fester Grenzzeichen und, wenn ein Grenzzeichen verrückt oder unkenntlich geworden ist, zur Wiederherstellung mitwirkt."

Es heißt also nicht etwa: . . . „Wenn das Grenzzeichen verrückt worden ist", sondern „. . . verrückt geworden", was der einwandfreie Ausdruck für einen geistesgestörten Grenzstein ist.

# Begründung des Pickert-Ruhle-Urteils

### Schnödester Vertrauens-Mißbrauch durch den Hauptangeklagten

### Die kommunistische Hetze gegen die SPD. vollkommen vorbeigelungen

**Halle**, den 17. Dezember.

Am Sonnabend in der dreizehnten Stunde, also bereits während des Druckes der Zeitung, wurde, wie ganz kurz berichtet, vom Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Pauly, das Urteil verkündet, dem eine anderthalbstündige Begründung folgte. Der Hauptangeklagte Fr. Pickert wurde **wegen fortgesetzten Betrugs, Aktenbeseitigung und einfacher passiver Bestechung zu 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt**, die erlittene Untersuchungshaft wurde angerechnet. P.s Manöver, Geld zu ergattern, stellt sich dem Saalkreis gegenüber nicht als Amtsunterschlagung dar, weil P. die Summen für den Neubau, also erst von jener Stelle zu einem im voraus bestimmten Zwecke, erhalten habe. Mithin handelte es sich nicht um Beträge, die er in seiner Eigenschaft als Beamter veruntreute. Bei dem Vorsatz, sich an den erhaltenen Summen zu bereichern, ergibt sich logischerweise die fortgesetzte Handlung. Zum Teil liegt gemeinsames Handeln mit Mitangeklagten vor. Einfache Bestechung erklärt sich aus der Darstellung der Schmiergeldgeber, die nur Förderung ihrer Interessen erwarteten in einer Art, die pflichtwidriges Tun des Beschenkten nicht nötig machte.

Der Vorsitzende geißelte scharf die Handlungsweise P.s als schamlos; er habe die Mitangeklagten auf dem Gewissen, die ohne ihn gar nicht die Möglichkeit zu ihren Straftaten gefunden hätten. Pickert habe das große in ihn gesetzte Vertrauen in der schnädestens Weise mißbraucht.

Der zweite Hauptangeklagte Ruhle, der wegen fortgesetzten Betrugs zum Teil mit anderen und wegen Hehlerei an den dem Pickert anfangs ohne Verrechnungszwang anvertrauten Geldern zu neun Monaten Gefängnis verurteilt wurde, hat Glück gehabt. Die von ihm versuchte Beeinflussung des Mitangeklagten Willing wurde ihm nur darum nicht als Verleitung zum Meineid angekreidet, weil er mit einer Vernehmung W.s als Angeklagter und nicht als Zeuge habe rechnen können. Auch R. wird die erlittene Untersuchungshaft angerechnet.

Sommer, Fritz und Friederike Willing haben sich durch ihre Taten der Begünstigung Ruhles schuldig gemacht und müssen dafür mit 100 Mk. bzw. (W.s) mit je 50 Mk. Geldstrafe büßen. Danneberg erhält für die gleiche Tat 150 Mk. Geldstrafe zudiktiert. Freymuth ist des Betrugs, durch je eine fingierte und erhöhte Rechnung und Einstreichen des Differenzbetrages der Granitputzlieferung für die Landratsamtsfassade, also in drei Fällen schuldig und büßt dafür mit 1200 Mk. oder 60 Tagen Gefängnis. Walther, Schatz, Knoche, Klotz und Lampe mußten freigesprochen werden, da ihnen das Bewußtsein, eine strafbare Handlung zu begehen, fehlte, bzw. ihre Darstellungen nicht beweiskräftigt zu widerlegen sind.

*

Als Ergebnis des von dem kommunistischen Blatt zu einer Sensation aufgebauschten Prozesses ist festgestellt: Zwei aus dem Arbeiterstande hervorgegangene Bauleute haben das ihnen von der Saalkreisverwaltung entgegengebrachte Vertrauen in der leichtsinnigsten Weise mißbraucht, lediglich um sich einen Vorteil zu verschaffen. Pickert hat, als sein Vorgesetzter von seinem Treiben Kenntnis erhielt, sofort seinen Dienst quittieren müssen. Es lag also nicht der geringste Grund vor, eine solch infame Hetzkampagne gegen die Saalkreisverwaltung zu inszenieren, wie sie von der Lerchenfeldstraße aus betrieben wurde. „Riesen-SPD.-Korruption im Saalkreis". So und ähnlich lauteten die Ueberschriften der Hetzartikel gegen den sozialdemokratischen Landrat. Man fragte nicht danach, daß die eigenen Anhänger mit im Spiele waren, die Hauptsache war, für die bevorstehenden Kreistagswahlen das so dringend benötigte Hetzmaterial gegen die verhaßte SPD. zu schaffen.

Und was ist Tatsache? Ein vorübergehend der Sozialdemokratie nahestehender Mann hat mit einem Kommunisten gemeinsam die Kreisverwaltung um Geld und Ansehen geschädigt. Das ist alles! Zwar auch schon tieftraurig, aber kein Anlaß zur Entfachung eines solchen Agitationsspektakels. Nicht das Geringste konnte dem mit Schmutz beworfenen ehemaligen Landrat Müller vorgeworfen werden, und wenn außer Pickert-Rühle gegen irgend jemanden ein Vorwurf zu erheben ist, dann gegen den Musterkommunisten Mödig wegen seiner Motorrad- und Rechnungssache. Die Riesenkorruption im Saalkreis" endete mit einer Riesenblamage der Lerchenfelder.

## Das erste Braunkohlengas.

Seit einiger Zeit wird von der Schwelanlage Grube Leopold in Edderitz in einer etwa 30 Kilometer langen Leitung das erste Braunkohlengas nach Dessau zur Deutschen Continental-Gasgesellschaft geleitet. Hier wird das Gas mit Steinkohlengas gemengt, und zwar kommen auf ein Sechstel Braunkohlengas fünf Sechstel Steinkohlengas. Von Dessau aus wird das Gas im anhaltischen Fernleitungsnetz der Dessauer Gasgesellschaft nach Roßlau, Zerbst, Oranienbaum und Köthen gedrückt. Damit stellt sich hier die erste Fernbraunkohlengasversorgung für den Haushalt in der gesamten Welt dar.

Wie die „Magdeburgische Zeitung" mitteilt, sind allerdings beim Verbrennen in den Kochherden und Heizapparaten manche Schwierigkeiten entstanden. Die Flammen schlugen zurück, und mit heftigem Puffen entzündete sich das Gas in der Luftzuführung, ohne daß eine Heizflamme entstand. Dabei entwickelten sich zudem sehr unangenehme Gerüche, die Angestellten des Werkes sind ununterbrochen unterwegs, um den Uebelständen abzuhelfen. Es wird also wohl noch eine Weile dauern, bis wir einwandfreies Gas aus mitteldeutscher Braunkohle bekommen.

Spezialabteilung für sämtliche Fahrrad-Bedarfsartikel billigst — Gummi-Bieder, Große Steinstraße (Nähe Markt)

# Aus dem Tagebuch der kleinen Lisinka vom Zirkus

von Paula Busch

7] (Nachdruck verboten.)

Frau Milleforth ärgert sich, daß ich zu Hause die Schimpansensprache übe. Leise kann man das natürlich nicht machen. „Lerne lieber französisch oder englisch", sagt sie. Mich interessiert aber nur die Schimpansensprache. Auch brauche ich da nur zwanzig bis dreißig Vokabeln zu lernen. Fertig.

Ich bin mit dem Kopf gegen die Manegenpiste gefallen, einfach hinten runtergeglitten. Leider in der Abendvorstellung. Ich bin rausgetragen worden, weil ich bewußtlos war. Fünf Tage war ich ganz ohne Verstand. Eine richtige Gehirnerschütterung soll es aber nicht sein. Ob ich davon wohl verrückt werden kann? Das möchte ich gar nicht gern. Lieber tot.

In acht Tagen darf ich wieder reiten. Hurra! Die Direktion hat mir eine riesengroße Bonbonniere nach Hause geschickt. Sie soll zwanzig Mark gekostet haben. Ich werde überhaupt verwöhnt. Dann ist es auch nicht so schlimm, wenn man mal vom Pferde fällt. Auf mich allein hat man heute in der Zeitung Reklame gemacht. Da steht: „Wiederauftreten der kleinen Lisinka, die durch einen Sturz vom Pferde lebensgefährlich erkrankte." — Na, lebensgefährlich war es wohl nicht. Immerhin möchte ich nie wieder mit dem Kopfe gegen die Manegenpiste knallen. Ich glaube, mein Gedächtnis hat nachgelassen. Ob ich jetzt noch einen Knacks im Kopf übrig behalten kann? Ich möchte doch später einmal sehr klug werden. Wenn das jetzt nur noch möglich sein wird? Ich habe große Sorge. Mama habe ich jetzt etwas von meinem Kummer mitgeteilt. Die Milleforths verstehen das nicht. Die machen bloß immer dumme Witze, wenn ich so ernste Dinge frage. Die haben kein Herz, auch Lilli nicht, obwohl sie tut, als ob sie seelenvoll sei, wie sie es nennt. Sie ist nicht einmal sentimental.

Herr Meves hat mir Blumen zu meinem Wiederauftreten geschickt. Die olle Milleforth hat ihm gesagt, daß es sich nicht schicke, einem so dummen Fratz wie mir Blumen zu schicken. Eine Tafel Schokolade wäre besser. Ist mir auch recht. Aber mir scheint, die olle Dame ist bloß neidisch. Na, sie wird sich wundern, was ich später noch einmal für Blumen bekommen werde!

Wir haben einen neuen Zwergclown. Ich bin zwei Köpfe größer als dieses kleine Stückchen Malheuer. Zuerst wollte ich ihn wie einen kleinen Jungen behandeln. Ich nannte ihn auch „Du". Aber dann erzählte er mir, daß er schon fünfunddreißig ist und zwei große Kinder hat. Seine Frau ist Tänzerin, die jetzt auch hier im Ballett mitmachen wird. Na, ich möchte so was nicht heiraten. Furchtbar. Dabei ist er sehr lieb und nett, kauft mir Bonbons und spielt mit mir hin und wieder Zeck im Rundgang. Frau Milleforth meint zwar, ich sei schon zu groß für dergleichen Spiele. Warum spielen denn aber unsere Ballettdamen und die Herren Bereiter noch manchmal mit? Wir haben noch einen Zwergclown. Der hat eine Frau, die noch kleiner ist als er. Das finde ich hübsch. Die Frau wohnt immer in Berlin. Da haben sie Stube und Küche mit winzigen Tischen, Stühlen und Betten. Es soll da aussehen wie bei den sieben Zwergen. Wenn ich nach Berlin komme, werde ich mir die Puppenstube ansehen. Die Frau soll Unter den Linden mit Blumen handeln. Sicher wird jeder Mensch so einer kleinen Frau was abkaufen.

Ich habe viele Monate mein Tagebuch nicht angerührt. Ich war zu faul zum Schreiben. Ist ja auch nichts Interessantes gewesen. Aber heute hat mir Frau Milleforth doch eine große, große Freude bereitet. Sie hat mir mitgeteilt, daß wir in zwei Monaten zum Zirkus Bavaria zurückkehren. Ich werde endlich nach so vielen Jahren meine liebe Mama wiedersehen. Ich habe geweint und heute erst richtig gemerkt, wie sehr ich sie liebe. Alle andern Menschen meinen es doch nicht wirklich gut mit mir. Die Milleforths aber brauchen mich, darum ängstigen sie sich um mich, wenn mir etwas fehlt. Aber Liebe ist das nicht. Allein meine Mama hat mich lieb. Heute versteh' ich alle ihre lieben Briefe erst. Früher war ich dumm. Heute bgreife ich ihren Kummer um mich. Sie hat mich lieb, und ich bin nicht bei ihr. Ist das nicht schrecklich? Ich habe große, große Sehnsucht nach ihr. Leider kann ich mich gar nicht mehr auf ihr Aussehen besinnen. Ihre Stimme habe ich auch vergessen. Aber bestimmt würde ich sie doch unter allen Menschen herauskennen. O, wie ich sie liebe!

Bavaria, Zirkus Bavaria! Ich habe das große Portal mit den vielen Glasscheiben wiedererkannt, das Bild darüber, das den Wagenlenker von Olympia zeigt, und den buntgekachelten Boden zwischen den beiden Kassen. Auch habe ich mich sofort an den Geruch erinnert. Jeder Zirkus hat seinen ganz bestimmten Geruch. — Ich bin gleich in die Schneiderei hinaufgelaufen. Dabei hatte ich immer Angst: Wirst du auch Mama wiedererkennen und nicht vielleicht einer fremden Frau um den Hals fallen? Aber es kam ganz anders. Mama erkannte mich gleich, als ich noch im Türrahmen stand. Auf dem Schoß hatte sie viele Blumen, die sie zu einer Girlande binden sollte. Die fielen alle auf den Boden, als sie aufsprang. Im ersten Augenblick mußte ich darüber lachen, weil es komisch aussah. Dann aber, als ich Mama in die Augen blickte und Tränen bei ihr sah, da fing ich auch zu weinen an. All die andern alten Schneiderinnen kamen dann, küßten mich und freuten sich über mein Aussehen. Auch der Zuschneider ist noch da.

Mama sah recht mager und vergrämt aus. Ob ich das früher als Kind nicht so gemerkt habe? Wie leid tut mir doch meine arme, gute Mama. Wenn ich einmal eine große, berühmte Artistin bin und eine eigene Nummer für mich allein habe, dann braucht Mama überhaupt nicht mehr in der Schneiderei zu nähen. Dann bleibt sie immer in ihrer Wohnung, tut nur, was ihr gefällt, denn ich schicke ihr das Geld. Oder besser noch, sie begleitet mich auf meinen Reisen. Hoffentlich wird sie das nicht zu sehr anstrengen. — Ich wollte gern bei meiner Mama wohnen, aber Frau Milleforth meint, ich würde dort zu sehr verwöhnt und müßte unter ihrer Aufsicht bleiben. Na, als ob ich jetzt nicht eine Schliche kennte. Ich mache ja doch, was ich will!

War das gestern ein Applaus bei unserem Debut! Die Presse war auch drin. Na, hoffentlich haben die Herren gemerkt, daß ich der Star der Nummer bin. Ich habe von Mama und der Direktorin Blumen bekommen. Eigentlich hätte Mama das Geld sparen sollen. Ich machte das Pas-de-deux mit Lilli. Ja, alle sagen, Lilli sei eine richtige Nudel geworden. Ist sie auch! Die keucht unheimlich, wenn ich auf ihrer Schulter stehe. Und wie sie unter der Perücke schwitzt. Ekelhaft. Ihre feuchten Hände sind direkt eine Gefahr für mich. Niemals möchte ich so fett werden, besonders nicht am Busen. Das ist doch beim Reiten das Schlimmste. Und doch ist sie kokett. Sie denkt, ich sei immer noch der kleine Idiot von früher. Sie irrt. Ich merke alles.

Madame Milleforth ist höllisch hinterher. Lilli soll ewig alte Jungfer bleiben. Ich glaube, die dürfte nur einen Partner heiraten.

Neulich hat sie mit einem Herrn aus der Konfektion Rendezvous gehabt. Dem ollen Milleforth ist's zu Ohren gekommen. Er hat Lilli gebackpfeift. Die ist doch schon dreiundzwanzig. Wenn mir das in dem Alter passierte, würde ich wiederhauen!

In der Nummer trage ich kein Korsett, aber auf der Straße. Ich bin schon fünfzehn. Ein Dompteur hielt mich für zwölf. Ich habe immer noch einen Pagenkopf. Daher. Sonst ist mein Gesicht schon reif, die Augen und so um meinen Mund herum, besonders wenn ich die Mundwinkel herunterziehe. Ich gehe sehr fußfrei, denn ich habe wirklich schöne Beine. Heute habe ich mir für mein Taschengeld echte Florstrümpfe, ganz zarte, gekauft. Jeder hält sie für Seide.

Jeden Morgen werde ich noch geschunden. Klappt eine Nummer, schon hat Madame Milleforth eine neue im Kopf. Die Frau hat leider zu viel Phantasie. Sie macht jetzt gottlob nicht mehr aktiv mit. Aber der olle Milleforth reitet immer noch. Na, der sieht heute als Jockei wie ein feingemachter Affe aus. Der Mann ist Mitte vierzig. Er springt ja nicht mehr aufs Pferd. Er steht nur oben und fängt uns ab. Wir haben es dadurch bequemer. Lieber wäre mir aber, der Olle machte nicht mehr mit und ginge mit der Peitsche nach. Das besorgt leider Madame Milleforth als Halalidame im roten Frack. Heute ist sie nur noch eine Karikatur. Sie ist manchmal so nervös, daß sie uns, inklusive Pferd, verrückt macht. Die Peitsche zittert in ihrer Hand wie 'ne Wünschelrute. Wir springen dann immer zu kurz. Aus Rache läßt sie uns dann am nächsten Vormittag eine Stunde hintereinander hopsen, bis uns die Zunge zum Halse heraushängt. Nach der Probe geht's sofort nach Hause. Wir müssen, wenn wir eine Wohnung mit Kochgelegenheit haben, immer noch Kartoffeln schälen und Gemüse putzen. Madame versteht ja zu kochen, aber im Lokal speise ich eigentlich lieber, so à la carte.

Heute habe ich mich nach der Probe versteckt. Ich wollte doch mal sehen, wie Mister Williams seine Löwen füttert. Pferdefleisch kriegen sie. Das stinkt schrecklich. Wie man das essen kann und roh? Die zwei Wagen der Raubtiere stehen ganz hinten auf dem Sattelplatz in einer Ecke. Die Löwen dürfen nicht im Stall sein, weil die Pferde Angst vor ihnen haben und dann nicht fressen. Ich finde Löwen sehr schön. Ich hätte schon Mut, in den Käfig zu gehen. Vielleicht hätte ich gar nicht so furchtbar gequält zu werden brauchen und hätte ganz einfach Dompteuse werden sollen? Besonders wo ich Tiere so liebe! Ich habe den größten Löwen gestreichelt... er schlief. Aber auch, wenn er wach gewesen wäre, hätte ich ihn gekrault. Das liebt Tier und Mensch. Ich liebe Tiere viel, viel mehr als Menschen. Auch Löwen und alle bösen gemeinen Tiere.

Ich habe gesagt, ich hätte in der Garderobe Trikots gestopft. Darum habe ich keine Schelte bekommen, daß ich noch nach der Probe im Zirkus geblieben bin. Auch könnte ich doch meine Mutter in der Schneiderei besucht haben, was ich nächstes Mal erzählen werde. — Herr Williams hat mich heute in den Löwenkäfig zu seinen frommsten mit hineingenommen. Ich habe hinter ihm gestanden.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219281217-15/fragment/page=0006

# Von Erfolg zu Erfolg

## Gründung eines Parteivereins in Wörmlitz-Böllberg

**Wörmlitz-Böllberg**, den 17. Dezember.

Nachdem die am 2. Dezember stattgefundene Neuwahl zur vereinigten Gemeinde einen immerhin erfreulichen Erfolg gehabt hat, konnte am vergangenen Sonnabend zur Gründung eines neuen Ortsvereins der Partei mit Einschluß der benachbarten Siedlung geschritten werden.

Zunächst wurden zwei Referate gehalten. Genosse Oberlehrer Stengel hielt einen Vortrag über

**„Sozialistische Erziehungsarbeit".**

der mit Beifall aufgenommen wurde. Er betonte, daß wir noch eine Menge Arbeit zu leisten haben, um die gesamte Kopf- und Handarbeiterschaft zu unserer Idee zu bekehren. Nicht gewaltsam könne der Sozialismus eingeführt werden, das lehre das russische Beispiel, sondern nur etappenweise. Es gelte, die sozialistische Idee auch der Schuljugend zu vermitteln. So lange allerdings die konfessionelle Schule noch die Oberhand habe, sei das außerordentlich schwierig. Unbedingt abzulehnen sei deshalb auch die Wiederauslieferung der Schule an die Kirche. — Das zweite Referat wurde vom Stadtverordneten Genossen Dürrfeld über

**Kommunalpolitik**

erstattet. Redner ging von den Rechtsverhältnissen der Landgemeinden aus, wie sie in der Landgemeindeordnung vom 3. Juli 1891 und dem Zweckverbandsgesetz vom 19. Juli 1911 festgelegt sind. Beide seien noch voll in Wirksamkeit, wenn man von den Bestimmungen über die Dreiklassenwahl absehe. Er erläuterte die Forderungen, die wir an die Gesetzgebung zu stellen hätten und forderte die schleunige Verabschiedung der neuen Gemeindeverfassungsgesetze.

Der Vortrag löste eine anregende Debatte aus, an der sich namentlich Genosse Vogel als Gemeindevertreter beteiligte. Die Sünden der kommunistischen Mehrheit traten mit erschreckender Deutlichkeit zu Tage. Nach Beendigung der Debatte wurde die neue Ortsbezirksleitung gewählt. Bezirksführer wurde Genosse Lehrer Knickelt, Hüttenstraße 146, Stellvertreter Genosse Pfaustch, Kassierer die Genossen Emmerich und Herzig jun.

Die gut besuchte Versammlung zeigte bei allen Beteiligten den erfreulichen Willen zur ernsthaften und tatkräftigen Mitarbeit. Es wurden fünf neue Mitglieder allein in der Versammlung aufgenommen.

# Der Straßenbahn-Schnellzug

Die Stadt Dresden hat den ersten Straßenbahn-Schnellzug in Betrieb genommen. Diese Züge bestehen aus zwei großen Wagen, die mit einem kleineren durch die bekannten Harmonika-Durchgänge miteinander verbunden sind. Der mittlere Wagen ist deshalb klein gehalten, um eine größere Wendigkeit der Züge zu erzielen. Jeder Straßenbahn-Schnellzug faßt 117 Fahrgäste und kann eine Geschwindigkeit von 48 Kilometer in der Stunde entwickeln. Wir geben das interessante Mittelstück des Zuges wieder.

## Gegen den Naturvandalismus.

Naturverwüstungen, wie sie von drei Halleusern kürzlich im [illegible]er Park durch Abbrechen von Zweigen und Kronen der dort mit großer Mühe großgezogenen Blautannen verübt worden sind, haben auch anderwärts in der letzten Zeit einen solchen Umfang angenommen, daß sich der preußische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten veranlaßt gesehen hat, eine Polizeiverordnung hierüber zu erlassen. Diese Polizeiverordnung behandelt den Verkehr mit Schmuckreisig und ist am 1. Dezember in Kraft getreten. Im Sinne der Verordnung gelten als Schmuckreisig Zweige und Zweigspitzen von Bäumen oder Sträuchern, die zur Verwendung als Zimmerschmuck oder zur Kranzbinderei geeignet sind, ferner auch kleine Bäume oder Büsche. Das Gleiche gilt von Bäumen und Baumkronen, die sich zur Verwendung als Weihnachtsbäume oder als Pfingst- oder Festschmuck (Maien) eignen.

Wer Schmuckreisig feilbietet, verkauft oder befördert, muß sich über den rechtmäßigen Erwerb ausweisen können. Außerdem hat jede Person, die Schmuckreisig feilbietet, einen amtlichen Erlaubnisschein bei sich zu führen, einerlei ob das Reisig aus staatlichen oder kommunalen Forsten oder aus einem Privatgrundstück stammt. Uebertretungen dieser Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark geahndet.

## Walhalla-Theater.

Die Direktion des Walhalla-Theaters bringt jetzt in der Woche bis Weihnachten einen netten kleinen Schwank nach dem bekannten Schlager „Der Wirt vom Heidekrug". Der Inhalt ist der bekannte: Liebende, die erst glücklich sind, werden durch ein böses Schicksal getrennt und laufen am Schluß doch freudestrahlend in den Hafen der Ehe ein. Hier sind es sogar zwei glückliche Paare. Zahlreiche Schlager älteren und neueren Datums waren in das unterhaltsame Singspiel eingeschlossen, die gut gelungen den ungeteilten Beifall des Publikums fanden. Es muß besonders hervorgehoben werden, daß dieses Singspiel von guten Kräften sehr gut durchgeführt wird. Für die nötige Heiterkeit sorgen Paul Urban in der Rolle des Heidewirts, Bruno Wolf als Bürgermeister und Hans Weidben als besen hoffnungsvoller Sproß und Freier, der aber nur einen Fehler hat: ihm scheint einer der fünf Finne zu fehlen. Ede Gerburg und Hanna Bertram sowie deren Partner Georg Rädler und Rolf Roelbein sind auch gesanglich auf der Höhe und finden starken Beifall.

W. K.

**Lessing-Feiern.** Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung die Provinzialschulkollegien und Regierungen angewiesen, daß an allen preußischen Schulen des Geburtstages Lessings am 22. Januar 1929 in würdiger Weise gedacht wird.

**Das Tiefbauamt** ist in dieser Woche beschäftigt mit dem Umbau der Pumpstation Spitze, der Herstellung eines Lorenrohrkanals in der Liebenauer Straße und eines Zementrohrkanals im Mietleber Weg. Alle anderen Arbeiten sind fertiggestellt oder mußten der ungünstigen Witterung wegen eingestellt werden.

**Hilflos aufgefunden.** Sonntag gegen 11.45 Uhr wurde in der Leipziger Straße ein junger Mann in hilflosem Zustande aufgefunden. Er wurde seiner Wohnung zugeführt.

**Verkehrsunfälle.** An der Ecke Schmeerstraße und Markt stießen ein Personenkraftwagen und ein Lastkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. — In der Magdeburger Straße wurde gestern ein Personenauto übel zugerichtet.

**Die C.-T.-Lichtspiele am Riebeckplatz** veranstalten am Mittwoch und am Sonntag nachmittags 3 Uhr noch je eine Kindervorführung mit dem großen deutschen Märchenfilm: „Schneewittchen". Alles Nähere ist aus dem heutigen Inserat ersichtlich.

## Saalkreis

**Ammendorf.** Zusammenstoß. Am Sonnabend gegen 15.15 Uhr stießen in der Schachtstraße zwei Lastkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

**Könnern.** Die Berufskraftfahrer sammeln sich! Am Sonnabend hatte der Reichsverband der Berufskraftfahrer die Kraftwagenführer Könnerns und Umgegbung zu einer Versammlung eingeladen. Kollege Schaumburg (Halle) sprach über „Die Bedeutung der gewerkschaftlichen Berufsorganisation für die Kraftwagenführer". Er kennzeichnete die besondere schwierige Stellung der Berufskraftfahrer und betonte, daß nur durch engen Zusammenschluß zu erreichen sei, daß die Ausnahmebestimmungen gegen die Berufskraftfahrer einer Aenderung unterzogen werden. Gefordert wird Gleichstellung im Gesetz mit den Herrenfahrern. An diese Ausführungen knüpfte sich eine rege Aussprache, worauf eine Gruppe der Berufskraftfahrer gegründet wurde. Die Versammlungen finden jeden vierten Sonnabend in der „Deutschen Bierhalle" statt.

**Könnern.** Autoverbindung Könnern—Gahenstedt. Die Oberpostdirektion plant die Einrichtung eines regelmäßigen Autoverkehrs Gahenstedt—Friedeburg—Könnern. Hierdurch würden mehrere größere Ortschaften Anschluß an die Bahnlinie Halle—Halberstadt bekommen.

## Merseburg-Querfurt

### Merseburg (Stadt)

**Ein schweres Nervenleiden** hat eine hiesige Einwohnerin veranlaßt, ihrem Leben ein freiwilliges Ende zu setzen. Nachdem sie zuerst Salzsäure getrunken hatte, erhängte sie sich.

**Die „Funkenburg"-Einbrecher** konnten schon nach kurzer Zeit festgestellt und verhaftet werden. Auch der größte Teil der erbeuteten Waren wurde noch bei ihnen vorgefunden.

**Ein Opfer der Glätte** wurde am Donnerstag der Mittelschullehrer Liebtke, der zu Fall kam und ein Bein brach.

**Tödlich verlaufener Betriebsunfall.** Am Donnerstag verunglückte der im Ammonialwerk beschäftigte verheiratete Schmied Paul Fränzel aus Nebra dadurch, daß beim Schmieden eines Winkeleisens aus unerklärlichen Gründen ein unterlegtes Flacheisenstück herausflog und den abseitsstehenden Fränzel am Halse traf. Der schweren Verletzung ist er am Freitag erlegen.

## Stillegung einer Braunkohlengrube.

Wie verlautet, ist der vor nicht allzu langer Zeit eröffnete Tagebau der Grube „Siegfried" der Riebeckschen Montanwerke bei Trebnitz (Kreis Weißenfels) stillgelegt worden. Der Grund soll darin liegen, daß zu dicht an die Häuser des Ortes ausgeschachtet wurde.

**Leuna.** Eine Unterbrechung in der Trinkwasserversorgung tritt am Dienstag in der Zeit von 20 bis 24 Uhr ein, die durch Rohrverlegungsarbeiten verursacht wird. (Siehe Bekanntmachung im Anzeigenteil.)

**Schafstädt.** Beendete Kampagne. Die diesjährige Kampagne der hiesigen Zuckerfabrik ist beendet. Sie hat nur rund zwei Monate gedauert. Verarbeitet wurden über 600 000 Zentner Rüben. War zwar die verarbeitete Rübenmenge etwas niedriger als im Vorjahre, so war aber in diesem Jahre der Zuckergehalt der Rüben ein höherer.

**Raundorf b. Merseburg.** Das gestörte Liebesnest. Zwei Arbeitskollegen, der 30jährige Landwirtschaftsgehilfe Paul H. und der um neun Jahre jüngere Heinrich G. von hier hatten mißvergnügt beobachtet, daß eine Jungfrau vom gleichen Hofe ihre Gunst dem Schlosser R. schenkte, dessen Besuch sie dann und wann in ihrem stillen Kämmerlein empfing. Das Duo schwor nun heimlich Rache und legte sich am 12. August d. J. auf die Lauer. Geraume Zeit ließ man den Liebenden ihren Frieden, dann aber ging es indianerhaft zum Oberstock hinauf. R. wurde herausgelockt und mit einem Mistgabelstiel und einem Stock vom Charakter eines Knüppels jämmerlich zugerichtet. Wochenlang spürte R. die Folgen. — Nun hatten sich H. und G. vor dem hallischen Schöffengericht wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Dieses zeigte — schon nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme — für solche Beherzigung eines alten Brauches der Herrschaft im eigenen Revier kein Verständnis, versagte den Angeklagten wegen ihrer an den Tag gelegten Roheit mildernde Umstände und erkannte gegen G. auf 3 Monate und verurteilte H. zur gesetzlichen Mindeststrafe von 2 Monaten Gefängnis. Betrübt schlichen die „Helden" nach dieser Stäupung aus dem Saal.

**Papitz.** Im Bett erschossen hat sich hier der Rechnungsführer B. des früheren Ritterguts Modelwitz. B. war unverheiratet und 26 Jahre alt.

**Mücheln.** Ergebnis der Viehzählung. Nach der am 1. Dezember stattgefundenen Viehzählung kommen auf 286 viehhaltende Haushaltungen: 66 Pferde, 22 Stück Rindvieh, 4 Schafe, 410 Schweine, 125 Ziegen, 204 Kaninchen, 2230 Stück Federvieh und 9 Bienenstöcke. Hunde waren 203 vorhanden.

**Zeitz.** Schweres Unglück auf der Straße. Am Michaelis-Kirchhof rammte ein Auto einen vor einem Schaufenster stehenden leeren Kohlenwagen. Die Wagendeichsel schlug herum, traf eine zufällig vorbeigehende Frau gegen den Unterleib und drückte sie in das Schaufenster. Die bedauernswerte Frau, Mutter von drei Kindern, starb im Krankenhause.

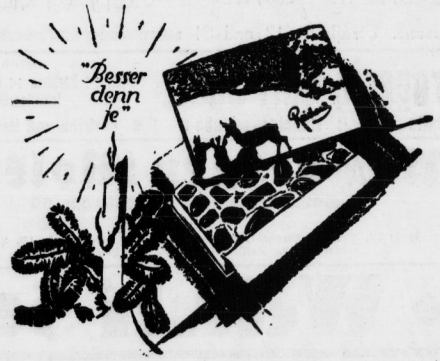
## Mansfelder Kreise

### Der Angriff auf die Sozialrente.

Wer in letzter Zeit aufmerksam die Presse verfolgt, muß feststellen, daß prominente Führer der deutschen Wirtschaft eine Kampagne gegen die Sozialversicherung einleiten. Bei den verschiedensten Tagungen der einzelnen Wirtschaftsverbände war der stetige Schlußrefrain: Deutschland wächst zu einem Rentnerstaate aus; der Abbau der Sozialversicherung mit ihren Lasten muß so bald wie möglich erfolgen. Wir sind ja nun die letzten, die die Lage der deutschen Wirtschaft als glänzend bezeichnen, wir sind aber auch imstande, die Bilanzen der einzelnen Industrien zu verfolgen, und da müssen wir immer wieder feststellen, daß sehr häufig die Herren Aktionäre gezahlt werden, von den riesigen Tantiemen der Aufsichtsräte, die oft in die Hunderttausende gehen, ganz zu schweigen. Ein Invaliden-Ehepaar bekommt aber z. B. im Mansfelder Seekreis nur 60 Mk. pro Monat, also pro Kopf und Tag 1 Mk. Für diese eine Mark muß der Invalide seine Beköstigung, Wohnung, Feuerung, Kleidung usw. bestreiten, und man fragt sich, wie lange der wirtschaftliche Verfall dieser Rentenbezieher noch auf sich warten läßt. Vornehmste Pflicht eines jeden Staates sollte doch sein, den durch Krankheit oder Alter aus dem Produktionsprozeß ausgeschiedenen Arbeiter oder Angestellten vor Nahrungssorgen zu schützen, denn diese sind es doch, die, solange sie noch arbeitsfähig sind, die Werte schaffen, ohne die das große Weltgetriebe zum Stillstand käme. Aber statt dessen versucht man noch den Aermsten der Armen die so kärglichen Brosamen zu verringern, indem man bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit gegen die Sozialversicherung polemisiert, um so die Oeffentlichkeit irrezuführen und von den eigenen Riesenprofiten abzulenken.

Man müßte eigentlich erwarten, daß sich die Aerzteschaft gegen diese Machenschaften wenden würde, denn wenn man behauptet, Deutschland wächst zu einem Rentnerstaate aus, so wird doch damit die Objektivität der Aerzteschaft angezweifelt. Denn es liegt doch nicht in dem Machtbereich eines Versicherten, Invalide zu werden, sondern lediglich die Gutachten der Aerzte über die prozentuale Erwerbsunfähigkeit sind zur Erlangung irgendwelcher Rentenansprüche maßgebend. Und daß es nicht allzu leicht gemacht wird, Invalide zu werden, das wird der nur ermessen können, der den Leidensweg zur Erlangung seiner Rentenansprüche schon gegangen ist. Daß gespart werden muß, darin sind wir mit den Herren der Wirtschaft durchaus einig, aber daß man bei den Aermsten der Armen anfangen will, dagegen wehren wir uns entschieden. Die für Staat und Wirtschaft gebrachten Opfer an Gesundheit und zerfetzten Gliedmaßen der Rentenempfänger sind groß genug; darum Hände weg von ihrem kärglichen Einkommen.

Möchten doch alle Invaliden und Rentenbezieher erkennen, wie gefahrvoll die Lage für sie wird, wenn jene Kreise ihren Einfluß in Staat und Gemeinden geltend machen können, wenn man heute schon wagt, gegen die Sozialversicherung Sturm zu


*Leicht zu besorgen und immer erwünscht*

Die meisten Weihnachtsgeschenke werden mit solcher Mühe ausgesucht, und doch ist man nie sicher, daß sie gefallen werden. Eine Schachtel Reichardt-Pralinen aber ist so leicht gekauft; man findet eine schöne Packung, eine delikate Mischung und hat damit ein Geschenk, das beinahe jedem auf der Weihnachtliste Freude macht. Wenn Sie Reichardt-Pralinen kaufen, sind Sie doppelt sicher, Freude zu machen. Die Wahl wird Ihnen leicht gemacht, denn es gibt Packungen in allen Preislagen und Mischungen, so daß Sie bestimmt das Richtige finden. Wer Reichardt gibt, gibt doppelt.

*Erhältlich in allen Geschäften, die Reichardt-Packungen ausstellen.*

Zu Weihnachten

REICHARDT-PRALINEN


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219281217-15/fragment/page=0007

laufen. Sie wußten dann, daß sie sich zusammenschließen müssen zur Vertretung ihrer Interessen in wirtschaftlichen und politischen Organisationen, die ihre Rechte verteidigen, und sie wußten dann auch, daß sie die sozialdemokratische Presse zu unterstützen haben, die stets auf der Wacht ist, um die Pläne der reaktionären Feinde der Sozialpolitik zu entlarven und zu bekämpfen.

### Zwei Autos zusammengerasselt.

Am Freitagvormittag befand sich der Leiter der Gewerbebank in Oberröblingen a. See, Fodisch, mit seiner Gattin auf der Fahrt nach Halle im eigenen Auto. Gefälligkeitshalber hatte man den Sohn des Mühlenbesitzers Borkenstein, der den Zug nach Halle verpaßt hatte, mit aufgenommen. In einer scharfen Kurve östlich Rollsdorf kam plötzlich ein Lieferauto entgegen. Es gelang den Autofahrern nicht mehr, auf der verengten Straße die Fahrzeuge aneinander vorbeizubringen. Bei dem erfolgenden Zusammenstoß wurden die Insassen des Personenautos auf die Straße geschleudert. Während F. und der junge B. mit verhältnismäßig geringen Verletzungen davonkamen, blieb Frau Fodisch besinnungslos und blutüberströmt liegen. Der aus Hohnstedt herbeigerufene Arzt stellte außer Geschäftsverletzungen einen schweren Schädelbruch fest und veranlaßte die Ueberführung ins Krankenhaus. Beide Autos wurden so zugerichtet, daß sie abgeschleppt werden mußten.

**Kreisfeld.** Arbeiterwohlfahrt. Am Donnerstag fand wieder eine Zusammenkunft der Arbeiter-

an die Regierungsvertreter stellte, ob staatlicherseits keine Zuschüsse zu der hier notwendigen Kanalisation gegeben werden könnten, läßt die berechtigte Vermutung offen, daß die stehenden Wässer in allen Winkeln und Ecken zum großen Teil als Bakterienerzeuger in Betracht kommen und der Magistrat auch zum Teil hiervon überzeugt ist. Auch wir neigen dieser Ansicht zu und empfehlen dringend, nichts unversucht zu lassen und die notwendigen Schritte nicht nur bei der Regierung, sondern auch im Parlament zu unternehmen. Oder soll hier auch erst das Kind in den Brunnen fallen, bevor er zugedeckt wird?

## Kreis Sangerhausen

### Sangerhausen (Stadt)

### Kreiskonferenz der Sozialrentner.

Die Absetzung der hiesigen Kreisleitung im Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen machte die baldige Neuwahl der abgesetzten Körperschaften notwendig. Zu diesem Zwecke hatte die Magdeburger Gauleitung die Vorsitzenden der Ortsgruppen im Kreise Sangerhausen zu einer Konferenz geladen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die von uns geschilderte Angelegenheit den Delegierten an Hand schriftlicher Kassenauszüge unterbreitet und damit die Behauptung Lügen-Franzkes, der Bericht im „Volksblatt" sei erlogen, aufs treffendste widerlegt. Bis heute können wir allerdings noch nicht prüfen, in wie weit zur Kassenabstimmung auch fingierte

schäftsführer Ehrig (Sangerhausen), Schriftführer Kolditz und drei Beisitzer.

Der Vorsitzende des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden und Witwen Reichstagsabgeordneter Genosse Karsten spricht am kommenden Dienstag im „Schützenhaus" zu den Rentnern und allen übrigen Einwohnern der Stadt Sangerhausen. Die Versammlung beginnt pünktlich nachmittags 4 Uhr. Genosse Karsten wird auch auf die lügnerischen Behauptungen der Franzke, Pauli und Konsorten eingehen. Alle Parteigenossen werden gebeten, soweit es ihre Zeit erlaubt, in der Versammlung zu erscheinen.

### Aufgeklärte Einbrüche.

Durch die kürzlich erfolgte Festnahme des Einbrechers Pielucha haben auch die Einbrüche im Kreise Sangerhausen ihre Aufklärung gefunden. P. konnte überführt werden, die Einbrüche in Gomma, Uftrungen, Riestedt, Roßla und Kehmstädt ausgeführt zu haben. Außerdem ist er dringend verdächtig, zweimal in Stolberg eingebrochen zu haben. Die Ermittelungen haben noch keinen Abschluß gefunden, so daß der Nachweis weiterer Straftaten des P. zu erwarten ist.

**Erfolgreiche Bücherausstellung.** Im „Herrnkrug veranstalteten die „Naturfreunde" für die Sangerhäuser Arbeiterschaft eine vielseitige Bücherausstellung. In Besuch und Verkaufsumsatz kann die Ausstellung als nach jeder Richtung gelungen angesprochen werden.

## Kreis Liebenwerda

**Mühlberg.** Kriegsbeschädigtenversammlung. In der Monatsversammlung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten sprach der Kreisleiter Philipp über Probleme der Fürsorge, Arbeitsfürsorge, Rechtsprechung usw. Einen breiten Raum seiner Ausführungen nahmen die Schwerbeschädigtenfragen und Erziehungsbeihilfen ein, ebenso der vielumkämpfte § 28 des Reichsversorgungsgesetzes, die Ausgleichszulage betreffend. Des weiteren sprach Philipp noch sehr eingehend über die vom Bund geschaffenen Haushaltungsschulen, woraus ersichtlich war, daß deren hoher Wert nicht genug geschätzt werden kann. — Ueber die Weihnachtsfeier gab Kam. Zelle, dem die Leitung dieser Feier übertragen worden ist, fein hierzu aufgestelltes Programm bekannt, das Anerkennung fand. Der nächste Sprechtag in Mühlberg ist der 28. Dezember. Die Auszahlungen der Heeresrenten finden am 27. Dezember, die der Invaliden- usw. Renten am 29. Dezember statt.

**Raundorf b. Lauchhammer.** Volksschulkinder im Kottbuser Stadttheater. Unter Leitung der Lehrer Grober und Deutsch unternahmen kürzlich die erwachsenen Schüler und Schülerinnen dreier Klassen eine Reise nach Kottbus, um dem „Märchenspiel" im Kottbuser Theater beizuwohnen. Die Reisekosten waren im Hinblick


MOLKEREI TROTHA ALLE MOLKEREI-PRODUKTE KINDER-MILCH

GEBR. KROPPENSTÄDT Möbelfabrik HALLE AN DER SAALE GR. MÄRKERSTRASSE 4 Auf Wunsch Zahlungserleichterung

Otto Kaestner & Co. Spedition - Möbeltransport Halle a. S. Telefon 236 24 Bernburgerstraße 36

Roeber · Bauunternehmungen GmbH. Halle a. S.
Drahtanschrift: Roeberbau Hallesaale
Hochbau · Tiefbau · Eisenbetonbau
Drahtanschrift: Roeberbau Hallesaale
Bureau: Rathausstraße 4 :: Telephon 21294 und 24294 :: Gründung der Firma Roeber 1886

Wir reinigen und färben Damen- u. Herrengarderobe preiswert und schnell.
Vereinigte Färbereien und Wäschereien G. m. b. H.
Halle an der Saale. Telephon Nr. 239 28, 265 95.
Annahmestellen: Gr. Steinstraße 1-2, Gr. Steinstraße 9, Gr. Steinstraße 34, Geiststraße 15, Leipziger Straße 13, Leipziger Straße 43, Merseburger Straße 8, Schmeerstraße 11, Bernburger Straße 15, Landwehrstraße 7, Talamtstraße 3 (Haliwark), Steinweg 4, Steinweg 25, Ludwig-Wucherer-Straße 74, Reilstraße 13, Delitzscher Straße 9. Paketannahmestelle: Barbarastraße 2a, Am Galgenberg 1. Ammendorf: Eisenbahnstraße 2, Regensburger Straße 143a. Merseburg: Markt 15, Burgstraße 20. Wittenberg: Collegienstraße 81.

Helmbold & Co. Drogenhandlung Leipziger Straße Nr. 104
Vorteilhafte Bezugsquelle für alle Haushalt-Artikel

Tornow Einzige u. älteste Schokoladen- u. Honigkuchenfabrik in der Leipziger Str. 82 (Ecke Kurze Gasse)

Sauerkohl-Fabrik CARL LANGE JUN. Gurken-Einlegerei
Beesener Straße 11, 12 und 81 Gegründet 1901 Fernsprecher 22645

Drogerie Carl Saatz empfiehlt Seifen :: Parfüms :: Kölnisch Wasser Toilettenartikel
Halle a. S. :: Rannischestraße 6 • Vertrieb von Heilkräutern •

Zillmann & Lorenz Spedition • Möbeltransport • Lagerung
Halle an der Saale Fernruf Nr. 22521

Niemberger Molkerei Hauptniederlage: Lindenstraße 52
Filialen: Martinstraße 12, Beesener Straße 1, Rannischestraße 22, Schützenstraße 16, Ludwig-Wucherer-Straße 57, Raffineriestraße 47. :: Telefon 224 16.

Schuhhaus Emil König Inh. W. Schiller :: Schmeerstraße 27
Größte Auswahl in allen Berufs- und Straßenschuhen
Reparatur- und Maßwerkstatt

• Wählt Schubert-Brot •


wohlfahrt in der „Linde" statt. Die seit dem Oktober gegründete junge Organisation erfreut sich in den weitesten Kreisen der Bevölkerung einer allgemeinen Beliebtheit, traten doch in der Versammlung wieder 15 Genossinnen der Ortsgruppe bei. Beschlossen wurde, die Weihnachtsfeier am Sonnabend, dem 22. Dezember, abends 7 Uhr in den Räumen der „Linde" zu veranstalten. Beschert sollen werden alte Leute und kinderreiche Familien.

**Hettstedt.** Maßnahmen gegen die Typhuserkrankungen. Aus Anlaß der in Hettstedt seit Jahren periodisch auftretenden Typhusfälle mit tödlichem Ausgang hat sich die Regierung veranlaßt gesehen, die Herren Regierungs- und Medizinalrat Dr. Lorenz aus Merseburg und Dr. Bach vom bakteriologischen Institut in Halle nach hier zu beordern und in Gemeinschaft mit dem Magistrat, den Schulleitern, den hiesigen Aerzten, dem Kreisdirektor Essigke eine Sitzung abzuhalten, um Maßnahmen zur Behütung resp. weiteren Ausbreitung der vorhandenen Typhuskrankheit zu treffen. Bis jetzt sind, wie schon mitgeteilt, insgesamt acht Fälle gemeldet, von denen zwei tödlich verlaufen sind. Als Bazillenträger sind vier Frauen und ein Mann festgestellt, darunter auch eine Person, die nachweislich mit ihren Exkrementen Typhusbazillen ausscheidet und somit für ihre Umgebung und die Allgemeinheit eine Gefahr darstellt, während sie selbst an Typhus nicht erkrankt. Nach dieser Beobachtung scheint nach Meinung des Herrn Dr. Lorenz eine andere Ursache zu den Erkrankungen nicht vorzuliegen, weil das Wasser und auch die Milch einwandfrei seien. Nach der vorhandenen Uebersicht sind im Jahre 1921 18 Typhusfälle, 1922 5, 1923 10, 1924 6, 1925 7 und 1926/27 keine weiteren Fälle vorgekommen. Daß bei dieser Besprechung Herr Bürgermeister Berger die Anfrage

Quittungen benutzt worden sind. Aus dem offiziellen Kassenauszug ist z. B. ersichtlich, daß Pauli für seine „selbstlose", ehrenamtliche Tätigkeit eine Einnahme durch den Zentralverband im Jahre in Höhe von rund 820 Mk. hatte. Hierzu kommen dann noch die regelmäßigen Spesen usw. Die von rund 30 Ortsgruppen beschickte Konferenz beschloß bei einer Stimmenthaltung, die Angelegenheit rücksichtslos dem Staatsanwalt zur weiteren Klärung zu übergeben. Der Vorschlag des einen Delegierten, Pauli wieder in den Bund aufzunehmen, wenn er alles ordnungsgemäß abliefert, und ihm nur das Recht, Aemter zu bekleiden, abzusprechen, fand keinerlei Gegenliebe, noch nicht einmal bei den kommunistischen Delegierten.

Auf der Tagung wurde auch bekannt, daß

**der Plan Franzkes**

dahin ging, Ortsgruppe und Kreis Sangerhausen systematisch zu bearbeiten, um sie im gegebenen Moment dem Internationalen Bund zuzuführen, und zwar mit allem Vermögen. Da wird verständlich, warum Franzke sich gegen den Austritt aus dem Bunde gewendet hat. Ebenso verstehen wir jetzt die in öffentlicher Versammlung von Pauli gemachte Bemerkung: „Und wenn jetzt zwanzig sterben, wir haben das Geld dazu, und wenn nicht so, doch Freunde, die uns das geben". Die Katze ist aus dem Sack gelassen und damit bewiesen, daß

**Hintermänner die treibenden Macher sind.**

In die neugewählte Kreisleitung wurden folgende Kollegen ungeachtet ihrer politischen Ueberzeugung gewählt: 1. Vorsitzender Kaut (Riestedt), 2. Vorsitzender Mann (Obersdorf), Kassierer und Ge-

**Kelbra.** Viehzählung. Das Ergebnis der Viehzählung am 1. Dezember ist hier folgendes: 481 Viehhaltungen, 166 Pferde, 383 Stück Rindvieh, 989 Schafe, 189 Schweine, 152 Ziegen, 30 Kaninchen, 136 Gänse, 32 Enten, 1088 Hühner und 20 Bienenstöcke.

**Wetterode.** Viehzählungsergebnis. Die am 1. Dezember abgehaltene Viehzählung brachte folgendes Resultat: Viehhaltungen 152, Pferde 31, Rindvieh 183, Schweine 281, Ziegen 180, Schafe 2, Federvieh 1832 (darunter 1162 Legehühner), Hunde 90, Bienenvölker 6.

## Kreis Delitzsch

### Eilenburg

**Die „tolerante, unparteiische" Kirche.** Am 25. Februar d. J. wurde auf dem Friedhof St. Marien zu Eilenburg ein verunglückter Arbeiter beerdigt. Der Spielmannszug des Rote-Frontkämpferbundes gab dem Toten das letzte Geleit. Auf dem Friedhof wurden die Spieler von dem Friedhofswärter darauf aufmerksam gemacht, daß das Spielen ohne Erlaubnis des Pfarrers nicht gestattet sei. Sie störten sich jedoch nicht daran. Die Mehrzahl der Spieler ist schon vor längerem abgeurteilt worden. Damals war der mitangeklagte Dreher P. Starke krank, und es mußte deshalb jetzt eine Nachverhandlung stattfinden. Wie bei den Kameraden, so wurde auch gegen Starke die Anklage wegen Hausfriedensbruchs fallen gelassen. Er erhielt 2 Mk. Geldstrafe wegen Uebertretung einer Polizeiverordnung (hilfsweise 1 Tag Haft).

auf die gebotenen Genüsse recht mäßig. Es gehört schon etwas Ueberzeugung dazu, um Kindern eine befriedigende Abwechslung zu bieten.

### Rundfunk-Programme.

**Leipzig (Welle 365,5).**

Dienstag: 10.05 Uhr: Wetterdienst, Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Gelanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Pressedienst. 11.30 bis 14 Uhr: Mittagsmusik. In den Pausen: 11.45 Uhr: Wetter- und Wasserstandsdienst. 12.50 Uhr: Frauenwerbenachrichten. 12.55 Uhr: Ruewner Zeitzeichen. 13.15 Uhr: Presse- und Börsendienst. 13.25 Uhr: Zahnwerbenachrichten 15 Uhr: Frohmeldungen. 15.15 Uhr: Musikalische Kaffeestunde mit Funkwerbung. 16.30 Uhr: Werke mit Gitarre von Franz Schubert. 18.05 Uhr: Frauenfunk. Frau Helene Skalski: „Hygienisch-technische Neuerungen im Haushalt". 19 Uhr: Fritz Schäffer: „Neue Wege des Schneelaufs". 19.30 Uhr: Prof. Dr. Richard Wolterecf: „Die Lehre vom Leben". Uebertragung aus der Universitätskirche. 20 Uhr: „Die Geburt Christi". 21.30 Uhr: Zum 125. Todestage Johann Gottfried Herders. Aus seinen Werken spricht Ilse Stahl, Weimar.. 22.15 Uhr: Presse- und Sportdienst. Danach Funktanzstunde. Anschließend: Tanzmusik.

**Königswusterhausen (Welle 1648,3).**

Dienstag: 10.15 Uhr: Wetterdienst. 15 Uhr: Jugendbastelstunde. Erich Drechsler: „Wir bauen einen Verstärker". 15.30 Uhr: Wetter- und Börsendienst. 15.40 Uhr: Frauenstunde. Tony Zöckl: „Weihnachtliche Hausmusik". 16 Uhr: Die pädagogische Provinz in der deutschen Dichtung. Dr. Karl Privat: „Von Herder bis Berhard". 17.30 Uhr: Dr. Ernst Herrmann: „Die Geologie Deutschlands". 18 Uhr: Dr. Rudolf Felber, Wien, Kongreßsänger Tauche: „Das Volkslied in der Tschechoslowakei". 18.55 Uhr: Dr. Hüffer: „Meine Kameraden-Expedition". 20 Uhr: Kammermusik. 21 Uhr: Tänze auf zwei Klavieren. Dr. Wilhelm Groß und Walter Kaufmann. 21.30 Uhr: Leo Klamont: „Was bedeutet uns die Lebenslehre der großen Weisen". 22.45 bis 23.15 Uhr: Bildfunkversuche.


Verantwortlich für Politik und Feuilleton: i. V. G. Kolparek; für Lokales und Kommunalpolitik: G. Kolparek, für Gewerkschaftliches und Provinz: Alfred Wieloch, für Sport: Rundfunk und Jugend: Felix Hadicke, für den Anzeigenteil: Walter Kühne, sämtlich in Halle. — Druck und Verlag: Hallesche Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Große Märkerstraße 6/7.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192812 17-15/fragment/page=0008

# Die KPD. zieht in den Krieg

## Nicht gegen Unternehmer — gegen Gewerkschaften

In einem sehr langen Rundschreiben der KPD. (Abteilung Gewerkschaften) werden die kommunistischen Ortsgruppen auf die bevorstehenden Neuwahlen der Ortsverwaltungen der Gewerkschaften hingewiesen.

Natürlich werden Anweisungen gegeben, wie die „Reformisten" zu erledigen sind. „Sachliche Argumente" zur Bekämpfung der Reformisten sollen sein: „Die Beschlüsse der letzten Verbandstage, die Beschlüsse des Hamburger Gewerkschaftskongresses, die von den Reformisten durchgeführte Politik der Wirtschaftsdemokratie, die Erfahrungen der Arbeiterschaft jedes einzelnen Verbandes mit der Verräterei der sozialdemokratischen Gewerkschaftsbureaukratie usw." Die Kommunisten in den Gewerkschaften werden verpflichtet, diese Fragen gebührend aufzurollen. Als Ergebnis wird erwartet, daß die Vertreter der reformistischen Politik aus den örtlichen Leitungen verschwinden und an deren Stelle „energische" Kommunisten treten. Leider wird nicht gesagt, ob es „Stalinisten", „Halbblöckler", „Halblinkser" oder „Versöhnler" sein sollen.

Organisatorisch wird dann eine ganze Reihe von Anweisungen gegeben, die den Reiz der Neuheit nicht haben. Eines wird besonders hervorgehoben: Die Kandidaten werden von der Ortsgruppenleitung der KPD. aufgestellt! Wörtlich: „Keineswegs darf die Ortsgruppenleitung den Kommunisten oder oppositionellen Mitgliedern eines Verbandes die Aufstellung der Kandidaten selbst überlassen." Das sind dieselben Leute, die in den Verbänden nach Demokratie und Urwahl schreien. Zur Finanzierung der Wahlen wird die Bezirksleitung besondere Gewerkschaftsmarken herausbringen zum Preise von 10 und 20 Pf., wovon den Ortsgruppen 60 Prozent verbleiben.

Dann folgt der „strategische Plan" für die Versammlungen. Die Kommunisten müssen vor Anfang der Versammlung den Saal besetzen. Jeder KPD.-Mann muß die „Sympathisierenden" in der Wohnung aufsuchen und zur Versammlung schleppen usw. Dieses also wird dann „Klassenkampf" genannt. Wenn nun alles schön gelingt, werden die Reformisten wohl mit Haut und Haaren verspeist werden.

Die große Masse der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft wird diese KPD.-Mätzchen nicht allzu tragisch nehmen. Man sieht heute weniger auf das große Maul, sondern auf die Taten. Und bei diesem Vergleich bleibt für die Kommunisten nicht viel übrig. Sie werden daher auch bei den bevorstehenden Wahlen der Ortsverwaltungen auf ihren bisherigen bescheidenen Platz verwiesen werden. Jedenfalls hielten wir es für gut, dieser kommunistischen Literatur zu einer größeren Oeffentlichkeit zu verhelfen, damit den Stalinisten, Versöhnlern usw. usw. auch ein Ueberraschungsmanöver nicht gelingt.

## Eine Niederlage der Kommunisten

### Die Sangerhäuser Metallarbeiter für Amsterdam.

**Sangerhausens Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes galt bisher als eine der festesten Moskaufilialen. Doch die Anhänger der Amsterdamer Richtung hatten diesmal für die Neuwahl am Sonntag gut vorgearbeitet. Trotzdem kommunistische Schlepper noch in später Abendstunde in die Häuser gingen, um ihre Anhänger in die Versammlung zu bringen, erhielt der Vorschlag Amsterdam (Genosse Reich) 95 Stimmen gegen die 82 Stimmen des Kommunisten Otto. Den zweiten Bevollmächtigten und Schriftführer konnten die Kommunisten mit knapper Mehrheit für sich noch erobern. Doch zu Revisoren wurden wieder die Amsterdamer Stolle, Schütze und Böttcher mit 82 zu 83 gewählt. Hierzu kommt noch der Vertreter der Betriebsräte, Genosse Knolle, so daß in der neuen Ortsverwaltung fünf Amsterdamer und zwei Moskauer sitzen.**

**Die Kommunisten haben damit eine entscheidende Niederlage erlitten, mit der sie bestimmt nicht gerechnet haben.**

Nach einer Debatte über die Gehaltserhöhung des Geschäftsführers, bei der die Kommunisten auch keinerlei Lorbeeren ernten konnten, wurde die Erhöhung des Lokalbeitrages auf 20 Pf. beschlossen. Der vom Genossen Reich gegebene Geschäftsbericht wurde ohne nennenswerten Widerspruch gutgeheißen. Besonders erfreulich an ihm ist, daß der DMV. im Bereich der Ortsverwaltung Sangerhausen einen außerordentlich starken Mitgliedergewinn zu verzeichnen hat; die Mitgliederzahl beträgt jetzt über 1000.

Bis auf Halle, Naumburg und Wittenberg sind jetzt die Ortsverwaltungen des DMV. in den Händen der Amsterdamer Richtung. Wenn die Anhänger derselben immer auf dem Posten sind, wird es auch so bleiben, und auch die letzten Kommunistenheckplätze können dann noch erobert werden. Also noch mehr Aktivität!

## Wenn nur die „Opposition" arbeitet.

Wenn nur die „Opposition" arbeitet, um die Ortsverwaltung zu besetzen, die andere Seite aber nicht auf dem Posten ist, dann gelingt es der KPD natürlich, Erfolge zu erzielen. Das war auch gestern in der Generalversammlung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, Ortsverein Halle, zu beobachten. Es waren 12 Vorstandsämter zu besetzen. Davon konnten die Kommunisten die 3 Sitze, die sie hatten, behaupten, während die Amsterdamer Richtung 7 Sitze erhielt. Bei zwei Posten — ein Beisitzer und ein Lehrlingsleiter — muß noch eine Stichwahl stattfinden, da drei Beisitzerkandidaten und drei Lehrlingsleiterkandidaten nicht die erforderliche einfache Mehrheit der Stimmen auf sich vereinigten. Bei der Stichwahl muß durch besseren Besuch der Versammlung verhindert werden, daß noch mehr Kommunisten in den Vorstand der Buchdrucker hineinkommen, denn das Ziel der KPD.-Leitung ist: Beherrschung des Gewerkschaftskartells. Deshalb ist jede Stimme für einen Kommunisten Hilfsstellung für die KPD.

---

## Severing vor dem Abschluß.

**Freitag Verkündung des Schiedsspruchs.**

Reichsinnenminister Severing ist am Sonntag wieder in Berlin eingetroffen. Severing hat seine Besprechungen mit den Vertretern der Ruhrindustrie und mit den Gewerkschaftsführern zum Abschluß gebracht und will nun im Zusammenhang mit diesen direkten Eindrücken über die wirtschaftliche Lage der Eisen- und Stahlindustrie noch einmal die Denkschriften durcharbeiten, die ihm bereits bei seiner ersten Reise in das Industriegebiet übergeben worden sind. Aus dem gesamten Material, das zur Verfügung steht, soll jetzt das Fazit gezogen werden.

Am Donnerstag begibt sich der Reichsinnenminister wieder nach Dortmund, wo er am Freitag den Schiedsspruch verkünden will, der den Streit über die Lohn- und Arbeitszeitfrage auf lange Zeit regelt. Der Schiedsspruch Severings ist unumstößlich.

## Revisionstermin 15. Januar.

**Die Revision gegen das Urteil des Landesarbeitsgerichts Duisburg in Sachen des Ruhrschiedsspruchs wird voraussichtlich am 15. Januar vor dem Reichsarbeitsgericht zur Verhandlung kommen.**

## Zum Werftarbeiterstreik.

Der Reichsarbeitsminister hat zur Beilegung des Lohnkonflikts in der Werftindustrie im öffentlichen Interesse ein neues Schlichtungsverfahren eingeleitet. Zum Schlichter ist Ministerialrat Dr. Grabein bestimmt worden. Die Verhandlungen werden voraussichtlich in der ersten Hälfte der kommenden Woche beginnen.

## Tarifbewegung in den oberschlesischen Eisenhütten.

**Beuthen,** 16. Dezember. (WTB.)

Die Gewerkschaften haben beschlossen, die Bestimmungen des Tarifs für die oberschlesischen Eisenhütten, betreffend die Lohnregelung und die Arbeitszeit, am 1. Januar 1929 zum 31 Januar 1929 zu kündigen. Die neuen Forderungen werden gemeinsam von den freie, den christlichen, den Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften sowie der Polnischen Berufsvereinigung eingereicht werden. Sie erstrecken sich auf die Einführung der 48-Stunden-Woche und Erhöhung des Stundenlohnes um 6 Pf. Bis jetzt beträgt die Arbeitszeit in den oberschlesischen Eisenhütten 12 Stunden.

## Mehr Gewerbekontrolleure!

In der Organisation der Gewerbeaufsicht, vor allem ihres personellen Ausbaues, ist in Preußen dank der Initiative der freien Gewerkschaften ein gewisser Fortschritt erzielt worden. Trotzdem bleibt, wie die letzten Jahresberichte der preußischen Gewerbe- und Handelsaufsichtsbeamten für das Jahr 1927 zeigen, immer noch unendlich viel zu tun übrig. Bezeichnend ist schon allein die Tatsache, daß nicht alle vorhandenen revisionspflichtigen Betriebe wenigstens einmal im Jahre revidiert worden sind. Die Revisoren beschränken sich zum größten Teil auf die Großbetriebe, obgleich gerade die kleinen und mittleren Betriebe am meisten kontrolliert werden sollten. Eine Besserung der Verhältnisse ist nur möglich durch Vermehrung der Gewerbekontrolleure. Das preußische Handelsministerium erkennt die Forderung der freien Gewerkschaften als berechtigt an. Sie muß daher bei den Etatsberatungen Berücksichtigung finden. Wir brauchen genügend und anständig bezahlte Gewerbekontrolleure. Und was für Preußen gilt, muß auch in den übrigen Ländern durchgeführt werden, denn dort liegen die Verhältnisse vielfach noch schlechter als in Preußen.

## Beiratssitzung des Gemeinde- und Staatsarbeiterverbandes

Der Beirat des Gemeinde- und Staatsarbeiterverbands genehmigte in seiner Karlsruher Sitzung u. a. die Einführung einer Invalidenzuschußkasse mit Wirkung ab 1. Juli 1929. Außerdem sprach sich der Beirat für die Schaffung einer Umzugsunterstützung aus. Die Gewerkschaftspresse soll dadurch eine Erweiterung erfahren, daß ab 1. Januar 1929 eine neue technische Zeitschrift (Technik und Wirtschaft) als selbständiges Organ erscheint und der „Gewerkschaft" eine Arbeitsrechtsbeilage beigefügt wird.

Erörtert wurde auch die Verschmelzungsfrage zwischen dem Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter, dem Deutschen Verkehrsbund und dem Eisenbahnereinheitsverband. Grundsätzlich zeigte sich Bereitwilligkeit für einen solchen Zusammenschluß. Für den Fall aber, daß die einer solchen Entwicklung entgegenstehenden Schwierigkeiten im Augenblick nicht überwunden werden können, schlägt der Verbandsvorstand vor, gesonderte Verhandlungen mit dem Verkehrsbund aufzunehmen, wobei Voraussetzung ist, daß der Einheitsverband der Eisenbahner diese Sonderverhandlungen nicht als unfreundlichen Akt betrachtet. Den in Vorbesprechungen über den Organisationsaufbau und über die Vertretung geschaffenen Unterlagen stimmte der Verbandsbeirat einstimmig zu.

Zu den Manteltarifverträgen für die Gemeindearbeiter und Straßenbahner wurde mitgeteilt, daß für die RMT.-Gemeindearbeiter im Jahre 1929 Revisionsverhandlungen stattfinden werden. Der RMT.-Straßenbahn ist gekündigt worden, wobei besonders die schlechtere Arbeitszeit berücksichtigt wurde. Gekündigt sind ferner die Reichslohnabkommen für die Reichsarbeiter zum 28. Februar 1929 und für die preußischen Staatsarbeiter zum 31. Dezember 1928.

## Arbeitsbeschaffung durch die Reichsbehörden.

Zur Eindämmung der Arbeitslosigkeit haben dieser Tage zwischen Reichsarbeitsministerium, Reichsbahn, Reichspost und Finanzministerium Besprechungen stattgefunden. Die Finanzministerien haben zugesagt, mit ihren Bauarbeiten jetzt, soweit es die Witterungsverhältnisse gestatten, kräftiger einzusetzen. Ebenso hat die Post erklärt, eine Reihe von Arbeitsaufträgen hinauszugeben, die infolge der Finanzlage im ersten Halbjahr zurückgehalten worden waren. Die Reichsbahn ist bereit, dafür zu sorgen, daß die Durchführung der Arbeiten für ihren Sachbedarf pro 1929 zum Teil vorverlegt, d. h. soweit als möglich bereits im Januar und Februar erledigt wird. Die Aufträge für den Sachbedarf für das Jahr 1929 repräsentieren eine Wert von 1,5 Milliarden. Die Mittel zur Durchführung der Arbeiten können nach der Erklärung der Finanzabteilung auch bei einer beschleunigten und verstärkten Durchführung der Arbeiten flüssig gemacht werden. Schwierigkeiten in der Finanzierung dürften nur dann entstehen, wenn infolge schlechter Witterungsverhältnisse ein Verkehrsrückgang eintreten würde. Bei den Aufträgen, die auf dem Arbeitsmarkt ins Gewicht fallen, handelt es sich vor allem um Bestellungen von Schienen und Waggons. Für den Waggonbau ist eine erste Rate von 120 Millionen vorgesehen. Die Bereitstellung einer zweiten Rate hängt von der Anleihefrage ab. Hier spielt der Einfluß der Reparationsregelung eine gewisse Rolle. Ein direkter Einspruch des Reparationsagenten gegen die Arbeiten zur Verbesserung des Waggonparks liegt nicht vor; nur unmittelbar in der Anleihefrage macht sich sein Einfluß bemerkbar. Lokomotivbestellungen kommen so gut wie nicht in Betracht. Dagegen soll mit dem Steinschlag für den Oberbau schon jetzt begonnen werden, damit im Frühjahr möglichst bald die Gleisbauarbeiten einsetzen können. Neben den Arbeiten zur Deckung des Sachbedarfs des kommenden Jahres laufen dann noch einige Aufträge, die im vorigen Jahr bereits abgeschlossen und noch nicht ganz durchgeführt worden sind. So ist der Stahlwerksverband infolge der Aussperrung mit seinen Lieferungen noch im Rückstand. Die Lieferungen werden im Laufe des Monats Dezember und Januar nachgeholt werden müssen.

Wunderdinge wird man sich von der mit all diesen Aufträgen der Reichsbahn und den Bestellungen und Bauplänen der Finanzminister und der Reichspost nicht erhoffen dürfen. Dennoch ist die Beschleunigung und Verstärkung der Arbeitsbeschaffung zu begrüßen. Bei der schwierigen Arbeitsmarktlage kann auf eine systematische und selbst etwas künstliche Belebung des Beschäftigungsgrades nicht verzichtet werden.

## Der Streik im Kunststeingewerbe.

**Aussperrung der Steinmetze. — Amtliches Eingreifen in den Arbeitskampf.**

Der Schlichtungsausschuß Halle hatte den Baugewerksbund und den Arbeitgeberverband für das Baugewerbe zu Sonnabend von Amts wegen vorgeladen, um Einigungsverhandlungen in dem Streik der Terrazzoarbeiter einzuleiten. Den Verhandlungen mußte zunächst ein Ergebnis versagt bleiben, weil nur der Baugewerksbund Vertreter entsandt hatte. Der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe behauptete in einem Schreiben, daß er nicht erscheinen könne, da er erst die Zuständigkeit prüfen müsse. Der Schlichtungsausschuß nahm den Bericht des Baugewerksbundes entgegen und setzte neuen Termin auf Mittwoch, den 19. Dezember, an. Im Anschluß daran soll, wenn keine Einigung möglich sein sollte, in einer Spruchkammersitzung weiterverhandelt werden. Der ferneren Sorge um die Zuständigkeit wurde der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe dadurch enthoben, daß das Verfahren nicht mehr gegen den Arbeitgeberverband allein geht, sondern auch auf die einzelnen Baufirmen, die Terrazzoarbeiten ausführen und gegen die sich der Streik richtet, ausgedehnt wurde.

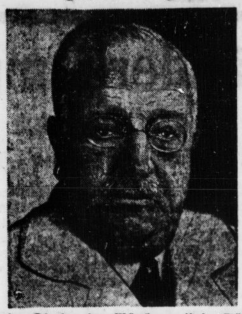
Der Streik der Terrazzoarbeiter, der als Abwehr gegen beabsichtigte Lohnverschlechterungen geführt wird, geht bekanntlich bereits seit dem 25. Oktober, ohne daß die Front der Streikenden irgendwie erschüttert ist. Da auch die Steinmetzen in anerkennenswerter Solidarität Streikarbeit verweigerten, haben nun die Arbeitgeber die Steinmetzen ab Freitag, den 14. Dezember, ausgesperrt, in der Hoffnung, so zu ihrem Ziele zu kommen. Diese Maßnahme ist glatter Tarifbruch, denn zwischen dem Deutschen Steinarbeiterverband, zu dem die Steinmetzen gehören, und den einschlägigen Arbeitgeberverbänden des Steinmetzgewerbes besteht ein Tarifvertrag, der nicht beiseitegeschoben werden kann, wenn es den Arbeitgebern so in den Kram paßt. Die Arbeitsrechtsinstanzen werden hierüber wohl noch entscheiden. Die Arbeitnehmer aber werden zur passenden Zeit auf einen Schelmen anderthalben setzen, auch wenn man im Arbeitgeberlager dann Zeter und Mordio schreien wird. Maßgebend für die weiteren Entschlüsse wird das Ergebnis der Schlichtungsverhandlungen am kommenden Mittwoch sein.

## Tarifverhandlungen der Schornsteinfeger.

Am Freitag voriger Woche verhandelte der Zentralverband der Schornsteinfegergesellen über die Lohnforderungen, die er an die Schornsteinfegerzwangsinnung für den Regierungsbezirk Merseburg gerichtet hatte, vor dem hallischen Schlichtungsausschuß. Da eine Einigung nicht erzielt wurde, findet am Freitag, dem 4. Januar 1929, Schlichtungskammertermin statt. Für ältere Schornsteinfeger werden 65 Mk. Wochenlohn, für jüngere 62 Mk. gefordert. Jetzt werden für den Bezirk der Stadt Halle 42,50, 46,25 und 50 Mk. Wochenlohn gezahlt; in den ländlichen Bezirken 35, 38,75 und 42 Mk.

Die Manteltarifbestimmungen sollen wie bisher durch einen Reichstarifvertrag geregelt werden. Die entsprechenden Verhandlungen schweben ebenfalls noch. Sie werden vor dem Reichsarbeitsministerium in Berlin geführt.

## Eine wichtige medizinische Feststellung



hat der Direktor der Münchener Universitäts-Frauenklinik gemacht, Professor Dr. Döderlein (unser Bild). Während bisher bei Bestrahlungen gewisser Frauenkrankheiten als Folge eine dauernde Unfruchtbarkeit eintrat, hat er nach genauen Beobachtungen festgestellt, daß diese Folgen zu vermeiden sind. Es ist ihm gelungen, eine zeitlich begrenzte Sterilisation zu erzielen, also nur eine vorübergehende schädliche Wirkung der Bestrahlung zu erreichen. Die so gemeistertn Strahlen schädigen auch die Nachkommenschaft in keiner Weise. Professor Döderlein hat in seiner Klinik elf Fälle zu verzeichnen, in denen nach der Bestrahlung Geburten erfolgten.

---

## Vermischtes.

**Pariser Schulelend.** Von 150 000 Pariser Schulkindern sind nach einer amtlichen Statistik 10 Prozent krank und weitere 60 Prozent schwächlich und kränklich. Das ist in erster Linie auf den Mangel an genügend großen und gelüfteten Schulräumen und an ordentlicher Heizung und Beleuchtung zurückzuführen.

**Eine blutige Ehetragödie** hat sich in Augsburg abgespielt. Dort gab der Straßenbahnangestellte Julius Braun auf seine im Bett liegende schlafende Frau mehrere Revolverschüsse ab, die jedoch ihr Ziel verfehlten. Während die Ueberfallene im Nachthemd auf die Straße eilte, um Hilfe herbeizuholen, erschoß sich ihr Mann in der Wohnung.

**Die ungetreue Kontoristin.** Das Brandenburger Große Schöffengericht verurteilte am Sonnabend die Kontoristin Hedwig K. wegen Unterschlagung von 12 500 Mk. Lohngeldern zu 3 Monaten Gefängnis; der Verurteilten wurde Strafaufschub gewährt. Hedwig K. hatte bei den Brennabor-Werken in Brandenburg einen Vertrauensposten inne; sie radierte in den Lohnlisten die Schlußsummen aus, setzte dafür höhere Zahlen ein und behielt die Differenzbeträge für sich. Als strafmildernd wurde in Betracht gezogen, daß die Kassiererin mit dem unterschlagenen Gelde ihre Mutter unterstützen wollte.

**Ende eines Betrügers.** In einem Dortmunder Hotel ist der Sekretär des Straußberger Rennvereins Heutmann vergiftet aufgefunden worden. Als Grund für den Selbstmord sind Unterschlagungen anzunehmen, die Heutmann begangen hat und die sich auf etwa 80 000 Mark belaufen.

**Empfindliche Jugend.** In Köln-Mülheim hatte ein junger Mann ein 16jähriges Mädchen um Mitternacht in deren elterliche Wohnung zurückgebracht. Als der Vater seiner Tochter wegen des späten Nachhausekommens Vorwürfe machte, schoß der junge Mann vom Flur aus drei Schüsse in die Wohnung, die fehlgingen. Das Mädchen stürzte sich in seiner Erregung aus einem Fenster des zweiten Stockwerkes und mußte schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden.

**Die Gattin ermordet?** Die Berliner Mordkommission ist gegenwärtig mit der Aufklärung eines noch nicht völlig geklärten Todesfalles beschäftigt. Am Sonnabend war der Schuhmacher Sowasewski aus der Elisabethstraße in Berlin auf dem zuständigen Polizeiamt erschienen und hatte angegeben, daß seine Frau in der Nacht gestorben sei. Zu gleicher Zeit machten jedoch Hausbewohner Angaben, die Sowasewski verdächtigten. Die Leiche weist keine äußeren Verletzungen auf. Der Schuhmacher wurde vorläufig in Polizeihaft genommen.

**Ueberfällig.** Der Frachtdampfer „Messicano" aus Neapel wird seit einigen Wochen vermißt. Das mit Eisenerzen von Südspanien abgefahrene Schiff sollte am 27. November in Rotterdam eintreffen. Am 19. November hatte das Schiff Kap Vincente passiert. Es wird befürchtet, daß der Dampfer einem Sturm zum Opfer gefallen ist.

**Ein 19jähriger Bandit,** der bereits viele Verbrechen auf dem Kerbholz hatte und erst in der letzten Nacht einen Raubmord auf ein Dienstmädchen verübte, wurde am Freitag in einer Vorstadt von Warschau von der Polizei gestellt. Der Bandit verbarrikadierte sich in seiner Wohnung und begann gegen die Polizisten ein wüstes Revolverfeuer. Drei Stunden lang wurde er belagert, bis es einigen Polizisten gelang, sich an die Wohnung heranzuschleichen und den Verbrecher durch mehrere Schüsse zu töten.

**Segelflieger tödlich abgestürzt.** Bei einem Uebungsflug in der Nähe von Bern ist der Segelflieger Alfred Elsässer abgestürzt und tödlich verletzt worden. Er war Inhaber schweizerischer Segelflugrekorde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219281217-15/fragment/page=0009

# Länderkampf und Anschlussgedanke

## Österreich schlägt Deutschland in Berlin 6 : 3

### Das Treffen der beiden Ländermannschaften in jeder Beziehung ein grosser Erfolg

In Berlin fand am Sonntag das Länderspiel der Arbeiter-Fußballmannschaften Oesterreich und Deutschland statt, mit dem gleichzeitig eine große politische Anschlußkundgebung verbunden war. Sinn und Wesen des Arbeitersports konnten in der Tat keine treffendere Deutung erfahren, als diese Verbindung von sportlichem und politischem Wollen.

Vor Beginn des Spieles hieß der Vorsitzende der Berliner Sozialdemokratie, Reichstagsabgeordneter Künstler, Spieler und Zuschauer willkommen. Dann sprach der Präsident der Sozialistischen Arbeiter-Sportinternationale, Julius Deutsch (Wien). Er führt aus:

Die österreichische Fußball-Ländermannschaft kommt aus einem Lande, das kein selbständiges Land sein will. Das ganze Volk Deutsch-Oesterreichs wünscht den Anschluß. Wir wollen nicht mehr zurück in die Vergangenheit des Habsburgischen Staates, wir wollen vorwärts zum republikanischen Deutschland, wir wollen und erstreben das neue Deutschland. Die österreichische Arbeiterklasse wünscht eins zu sein mit der deutschen Arbeiterklasse und mit der deutschen Sozialdemokratie, um gemeinsam mit den deutschen Arbeitern für eine bessere Zukunft, für den Sozialismus zu kämpfen.

Als letzter Redner sprach Arthur Crispien vom Vorstand der Sozialdemokrataischen Partei Deutschlands. Er erklärte, die deutsche Sozialdemokratie verfolge gleichzeitig das Ziel, daß die großdeutsche Republik zustande komme. Die friedliche Entwicklung werde den Tag herbeiführen, an dem die deutschen und österreichischen Arbeiter eine große Arbeiterbewegung bilden werden, um weiter vorzustoßen, dem sozialistischen Ziel entgegen. Er erklärte zum Schluß seiner Ausführungen, er habe das Vertrauen, daß die sozialdemokratischen Parteien aller Länder einmal die Politik bestimmen werden und schloß: „Dann wird es kein Programm des Anschlusses mehr geben, dann wird der Anschluß vollzogene Tatsache sein.“

*

Bei herrlichstem Fußballwetter vor ca. 8000 Zuschauern gab Frenkel (Leipzig) als Schiedsrichter den Ball frei. Schon die ersten Minuten zeigten, daß die Oesterreicher den Deutschen bedeutend überlegen waren. In der 6. Minute ein schneller Lauf des österreichischen Halbrechten und unhaltbar saß der Ball im Netz. Der Anstoß führte die Deutschen sofort vor des Tor der Oesterreicher, wo nur eine Ecke erzielt werden konnte, aber nichts eingebracht wurde. Noch einige brenzlige Situationen vor dem Gästetor, die von der Verteidigung glänzend beseitigt wurden. Durch gutes Zusammenarbeiten der Stürmer mit den Läufern fiel in der 17. Minute wieder durch Halbrechts der zweite Treffer für Oesterreich; die letzten 20 Minuten der ersten Halbzeit ließen das Spiel verteilter erscheinen. Der schnelle Linksaußen Deutschlands konnte dann auch in der 34. Minute nach einem rasenden Lauf den ersten Treffer buchen. Doch sollte die Freude nicht lange dauern. Nachdem zwei Ecken für Oesterreich resultatlos verliefen, fiel kurz hintereinander das dritte und vierte Tor.

Während der Pause Kriegsrat der Mannschaften. Bei den Deutschen scheint er nützlich gewesen zu sein. Es liegt jetzt mehr System im ganzen Spiel. Schon die 5. Minute bringt durch Halbrechts den zweiten Erfolg für Deutschland, dadurch bekamen die Deutschen noch mehr Mut. Angriff auf Angriff rollte auf das Tor der Oesterreicher ohne jedoch Erfolg erzielen zu können. Der Torwart hält schier unhaltbare Sachen. Durchbrüche folgten, die aber alle von der aufmerksamen Verteidigung und dem Torwart unterbunden wurden. Auch mehrere aus dem Hinterhalt kommende Schüsse wurden gemeistert. Dann waren es wieder die Gäste, die das Spiel beherrschten. Der Rechtsaußen geht allein durch. Aus 20 Meter Entfernung schoß er nicht einmal sehr scharf aufs Tor, wo der Torwart mit der größten Ruhe zusah, wie der Ball ins Netz sprang. 2 Minuten später war es Halblinks, der eine genau gegebene Flanke zum sechsten Tor einsandte. Kurz vor Schluß rissen sich die Deutschen noch einmal zusammen. Im Anschluß an einen Freistoß sandte der Mittelstürmer den Ball ein und stellte damit das Resultat auf 6:3. Eine Minute später, ein schneller Lauf des Linksaußen, seine gut eingegebene Flanke drückte Halbrechts mit der Hand ein, somit seine Mannschaft um ein weiteres Tor bringend. Kaum war der Anstoß ausgeführt, war Schluß.

Beide Mannschaften gaben ihr Bestes her, um die Idee der Arbeiter-Sportbewegung in immer weitere Kreise zu tragen.

## Handball.

**Sportlust I — Fichte I 4:1 (1:0).** Von Anfang an zeigten beide Mannschaften eine flottes faires Spiel. Trotz des hohen Schnees wurden gute Angriffe durchgeführt, die aber von den beiderseitigen Hintermannschaften restlos geklärt werden konnten, bis es Sportlust endlich gelang, einen Treffer zu buchen. Trotzdem das Spiel lebhaft wurde, gelang es keiner Mannschaft bis Halbzeit mehr, Zählbares zu erreichen. Kurz nach Wiederanpfiff gelang Sportlust der zweite Treffer. Fichte leitete darauf wuchtige Angriffe ein, die aber an Sportlusts Hintermannschaft scheiterten. In gleichen Abständen erzielten Sportlust noch zwei weitere Tore, bis es Fichte endlich gelang, beim Herauslaufen des Sportlust-Torwarts zu dem Ehrentreffer zu kommen. Mit dem Stande 4:1 für Sportlust trennte der jederzeit korrekte Leiter das jederzeit faire Spiel.

## Aus anderen Verbänden

**Fußball.** In Dresden gewann der 1. FC. Nürnberg gegen den Dresdener Sport-Club nach einem spannenden Kampf, den das Resultat am besten wiedergibt, knapp aber sicher mit 4:3 (2:2).

**Schwimmen.** Anläßlich eines Wasserballtages stellte in Duisburg der deutsche Meister im Rückenschwimmen, Ernst Küppers, einen neuen deutschen Rekord im Rückenschwimmen über 400 Meter auf. Er verbesserte die Zeit von Günther (Göppingen) von 6:03,9 auf 5:59,2. Mit diesem neuen Rekord hat Küppers nunmehr alle drei Rekorde im Rückenschwimmen.

*

**Fußball.** In Halle schlug Wacker Ammendorf 1910 recht hoch mit 11:2. Halle 96 mußte sich 99 Merseburg mit 5:0 beugen. Den eifrig spielenden Favoriten gelang es, 98 mit 4:3 knapp aus dem Felde zu schlagen. Sportfreunde hatte Mühe, die eifrig spielenden Eintrachtleute mit 7:5 niederzuhalten. In Merseburg triumphierte Borussia Halle über VfL. mit 7:3.

**Handball.** Der Deutsche Handball-Club Berlin schlug VfB. Halle recht hoch mit 9:3. Berlin zeigte ein überlegenes Spiel, das in dem Resultat am besten zum Ausdruck kommt. Wacker konnte gegen den RV. Böllberg nur ein 2:2 herausholen. Eintracht verlor gegen 98 0:4. Der Hallesche Ruderklub mußte sich den immer besser werdenden 96ern mit 7:1 beugen.

## Um die Kreismeisterschaft im 2. Kreis

### Fortuna I (Dölau) — Burgörner-Altorf I 13:0 (3:0)

Am gestrigen Sonntag begannen die Vorspiele um die Kreismeisterschaft. Im 6. Bezirk gab es ein Treffen zwischen Fortuna Dölau I und Burgörner Altdorf I (7. Bezirk). Trotz des hohen Schnees gab es annehmbares Treffen. Fortuna war vom Anpfiff bis Schlußpfiff die tonangebende Partei. Die Gäste hielten sich trotz der hohen Niederlage recht gut und spielten bis zum Schluß aufopfernd. Der beste Mann der Gäste war unzweifelhaft der Torhüter, der, von etwas Glück begünstigt, die schwersten Sachen hielt und somit seine Mannschaft vor einer noch größeren Niederlage bewahrte. Der Schiedsrichter Denneke (Braunschweig) hatte leichte Arbeit und pfiff zur Zufriedenheit.

**Der Spielverlauf.**

Auf verschneitem Spielfeld bei ziemlicher Glätte lieferten beide Mannschaften ein gefälliges Spiel, wobei die Gäste sofort stark drückten. Fortuna ließ sich nicht aus dem Konzept bringen und zeigte dem Gegner, obwohl wir die Dölauer schon besser gesehen haben, was Fußball heißt. Die Fortunen beherrschten immer das Feld und gewannen sehr sicher. Bis zur Halbzeit konnten die Weiß-Schwarzen das Resultat auf 3:0 stellen, um nach dem Seitenwechsel den Gegner zeitweilig einzuschnüren und den Sieg beliebig zu gestalten. Nach der kurzen Pause zog Fortuna sämtliche Register und konnte durch weitere 10 Tore den Sieg recht sicherstellen, trotzdem noch drei Elfmeter verschossen wurden.

Wir wünschen unserem Meister weitere Geschlossenheit und recht gute Fortschritte in unserer Bewegung.

Eckenverhältnis 16:1 für Fortuna.

## Stand der Serienspiele vom 5. Kreis, 3. Bezirk.

**1. Klasse 2. Gruppe (Handball).**

| Verein | Spiele | Gewonnen | Verloren | Unentsch. | Punkte pl. | Punkte m. | Tore pl. | Tore m. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Artern | 4 | 2 | — | 2 | 6 | 2 | 9 | 5 |
| Kelbra | 4 | 2 | 1 | 1 | 5 | 3 | 9 | 5 |
| Sangerhausen | 4 | 2 | 1 | 1 | 5 | 3 | 10 | 10 |
| Wallhausen | 4 | 1 | 1 | 2 | 4 | 4 | 11 | 6 |
| Voigtstedt | 4 | — | 4 | — | 0 | 8 | 0 | 13 |

**2. Klasse 2. Gruppe (Handball).**

| Verein | Spiele | Gewonnen | Verloren | Unentsch. | Punkte pl. | Punkte m. | Tore pl. | Tore m. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Sangerhausen II | 4 | 3 | — | 1 | 7 | 1 | 9 | 4 |
| Wallhausen II | 4 | 2 | 1 | 1 | 5 | 3 | 10 | 2 |
| Kelbra II | 2 | — | 1 | 1 | 1 | 3 | 3 | 4 |
| Oberröblingen I | 3 | 1 | 2 | — | 2 | 4 | 3 | 12 |
| Artern II | 3 | — | 2 | 1 | 1 | 5 | 1 | 4 |

## Fichte kombiniert gegen Regattaklub Halle kombiniert 4:2.

Beide Mannschaften konnten nur eine kombinierte Elf stellen. Infolge des glatten Bodens war ein einwandfreies Spiel nicht möglich, zumal beide Torwächter schlechten Stand hatten. Immerhin waren die gebotenen Leistungen annehmbar.

**RKH. II — Sennewitz 1. Jgd. 2:0.**

Bei völlig verschneitem Spielfeld trat Sennewitz mit 9 Mann an. Die Klubleute spielten bis zum Ende überlegen. Ein Maßstab kann aber infolge der Witterungsverhältnisse schlecht gezogen werden.

## Sportamtliche Bekanntmachungen.

**3. Bezirk.** Heute abend 20 Uhr im „Volkspark“ Fußballbörse. Zutritt haben nur Bundesvereine.

**6. Bezirk, Fußball.** Die Vereine werden hiermit aufgefordert, ihre IV. und V. Rate der Steuern für 1928 bis zum 5. Januar 1929 zu zahlen. Auch hier sind verschiedene Vereine mit den ersten zwei Raten durch Stundung noch im Rückstande, ferner auch mit Strafen. Vor allem müssen die Vereinsleitungen hierauf achten, denn Bezirk und Kreis brauchen ihr Geld. (Siehe „Volks-Sport“ Nr. 50 von Otto Dorn.) I. A.: Otto Curich.

**Bezirkssportkartell Merseburg.** Wegen zu geringer Beteiligung an der Bildung eines Bezirkskartells für den Regierungsbezirk Merseburg wird die Sitzung zum 6. Januar 1929 bis auf weiteres vertagt.

## Vereinsmitteilungen.

**Germania-Felsenfest.** Heute abend 8 Uhr findet im Vereinslokal eine Vorstandssitzung statt.

## „Sportfreunde“ (Kleinwittenberg-Piesteritz) — Freie Turner (Aschersleben) 0:2

Vor einer ansehnlichen Zuschauermenge standen sich in Piesteritz auf neutralem Platz die Meister des 3. und 4. Bezirks gegenüber. Während Aschersleben den Erwartungen entsprach, die man in sie gesetzt hatte, enttäuschte Piesteritz besonders im Sturm, der sich während des ganzen Spieles zu keiner einheitlichen Leistung aufraffen konnte. Die gleich zu Beginn erzielten Tore gaben Aschersleben den nötigen Rückhalt. Die andere Spielzeit war ein vergebliches Anrennen gegen die sichere Hintermannschaft der „Sportfreunde“. Der Schneeboden machte beiden Mannschaften schwer zu schaffen und störte besonders das flache Kombinationsspiel. Beide Mannschaften befleißigten sich einer fairen Spielweise.

**Spielverlauf.**

Sofort nach dem Anstoß wirkte sich die bessere Spielweise der Turner aus und überraschend kamen die Erfolge. Bevor Piesteritz warm wurde, landete der Ball in der dritten Minute von Halbrechts geschossen, unhaltbar im Tor und zwei Minuten später schon stand es 2:0. Ein sauberer Schuß von links wird von dem Torwächter nicht erreicht. Das Endresultat war damit hergestellt. Piesteritz stellte sich in der Abwehr auf die Spielweise der Aschersleben ein, ohne allerdings den eigenen Sturm viel zu unterstützen. Das Stürmerspiel war damit zur Erfolglosigkeit verurteilt. Die zermürbende Spielweise der kampferprobteren Turner machte sich mehr und mehr bemerkbar. Eine Umstellung der Sportfreunde in der zweiten Halbzeit brachte nichts ein, so daß Aschersleben als verdienter Sieger den Platz verließ.

*

**Fortuna III — Naumburg III 9:0 (3:0).** Die Fortunen gewannen gegen die Gäste aus dem 5. Kreise recht überlegen und stellten den Sieg nie außer Frage.

*

**Magdeburger Ballspielklub — „Wacker“ Köthen 9:1.**

„Wacker“ Braunschweig — „Teutonia“ Oschersleben 9:5.

## „Vorwärts“ Königsberg ostpreußischer Kreismeister.

Königsberg schlägt „Vorwärts“ Elbing 11:0 (4:0). Gegen die spielerprobte Königsberger Mannschaft fehlte der Elbinger Mannschaft doch soviel Spielerfahrung, um gegen sie bestehen zu können. Ständig drückte sich des Siegers Ueberlegenheit stark aus. Zum Ehrentor kam Elbing durch einen Durchbruch. Das Spiel bewegte sich in sportlich einwandfreien Bahnen.

**Vereine, Berichterstatter!**

Vergeßt die Sportberichte nicht abzuschicken, denn nur durch einen Bericht in der Sportbeilage am Montag im „Volksblatt“ kann der Verein seine Erfolge den anderen Vereinen bzw. Lesern beweisen.

## Jacovacci schlägt Domgörgen nach Punkten

### Die Italiener pfeifen diese Entscheidung aus

Im Mailänder Sportpalast trafen am Sonntag im Kampf um die Europameisterschaft im Mittelgewicht der Kölner Domgörgen und der Mulatte Jacovacci zusammen. Der Kampf zeigte einen ausgeglichenen Verlauf, der sich am Schluß leicht zugunsten des Kölners neigte. Domgörgen verhielt sich zu lange in der Defensive, da er dem von Jacovacci gesuchten k. o. zu entgehen versuchte. Dieser verstand es kaum, seine Kraft sich auswirken zu lassen. War so anfangs der Verlauf des Kampfes ausgeglichen, so ging der Deutsche bei der fünften Runde mehr aus sich heraus, konnte aber nichts Besonders erreichen. Zum Schluß der 15 Runden war Domgörgen noch frisch, während Jacovacci unter Luftmangel zu leiden hatte. Hatte man also angenommen, daß Domgörgen knapper Punktsieger würde, so sollte man sich getäuscht haben. Als Jacovacci als Punktsieger erklärt wurde, antwortete das Publikum dann auch durch Pfeifen darauf. Am besten hätte dem Kampfverlauf noch ein Unentschieden entsprochen. Wenn der Kölner sich anfangs nicht so defensiv verhalten hätte, wäre wohl ein glatter Sieg über ihn zustande gekommen.

In den deutsch-italienischen Rahmenkämpfen erzielte der Kölner Jakob Domgörgen einen überlegenen Punktsieg über den Leichtgewichtler Petrarca in einem Kampfe über 10 Runden.


**Walhalla-Theater**

1. Weihnachtsfeiertag 1928, vormittags 11 Uhr:

**Große Sport-Matiné**

**Kraft und Schönheit**

15 verschiedene Artisten-Truppen kämpfen um den Sieg

**Preise der Plätze:**
Galerie 0,80 RM., Rang 1,— RM., Saal 1,25 1,50; Logen auf allen Plätzen 2,— RM. **Gr. Konzert.**

Beteiligt sind folgende Städte:

**Berlin : Dessau : Magdeburg : Leipzig : Braunschweig : Halle**

**Veranstalter: Athletik-Vereinigung „Germania-Felsenfest“ Halle (Saale)**

Vorverkauf im Walhalla-Theater. — Rechtzeitig gute Plätze sichern


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219281217-15/fragment/page=0010